

99 v. H. für den Führer

Berlin, 31. März. Nach dem beim Reichswahlleiter vorliegenden vorläufigen Endergebnis aus den 35 Wahlkreisen haben von 45 431 102 Stimmberechtigten 44 954 937, das sind 99 v. H., an der Wahl teilgenommen.

Von den 44 954 937 Stimmen wurden abgegeben:

- 1. Für die Liste und damit für den Führer 44 411 911.
- 2. Gegen die Liste und ungültig 543 026.

Es sind somit 99 v. H. aller Stimmen für die Liste und damit für den Führer abgegeben worden.

So wählten die Wahlkreise

Das endgültige Ergebnis in den 35 deutschen Wahlkreisen

Berlin, 31. März. Nachdem am Montag die endgültigen Ergebnisse der 35 deutschen Wahlkreise vorliegen, stellen wir sie nochmals zusammen, da wir in unserer letzten Ausgabe nur vorläufige Zahlen und Teilergebnisse veröffentlicht konnten.

Wahlkreis	Für die Liste und damit für den Führer	Gegen die Liste und ungültig	Abgegebene Stimmen	Stimmen berechnete einschließlich Stimmlisten	Damit in % der gültigen Stimmen für den Führer	Wahlbeteiligung in %
1. Ostpreußen	1 439 323	3 669	1 442 997	1 454 696	99,74	99,20
2. Berlin-West	1 489 639	23 172	1 512 810	1 545 796	98,46	97,87
3. Berlin-Ost	1 626 892	29 682	1 656 574	1 684 858	98,20	98,62
4. Potsdam	1 044 817	8 908	1 053 725	1 059 678	99,45	99,43
5. Westfalen (Ost)	1 402 902	6 839	1 409 741	1 415 706	99,42	99,06
6. Sommer	1 252 100	9 167	1 261 267	1 273 299	99,27	99,36
7. Breslau	1 251 299	23 099	1 274 398	1 294 399	98,19	98,44
8. Rheinl.	819 073	10 767	829 870	838 157	98,69	99,01
9. Düssel.	800 670	10 571	811 241	819 455	98,92	98,31
10. Magdeburg	1 184 083	13 244	1 197 327	1 184 788	98,87	99,36
11. Westfalen (West)	991 557	13 499	1 005 056	1 014 077	98,65	99,05
12. Thüringen	1 579 085	16 006	1 595 091	1 602 738	98,99	99,06
13. Schleswig-Holst.	1 112 489	23 080	1 135 569	1 158 005	97,96	98,52
14. Weim.-Ems.	1 055 704	15 662	1 071 366	1 087 511	98,53	98,51
15. Hannover	729 388	9 716	739 104	753 966	98,68	98,15
16. Südbanover-Braunschweig	1 410 598	11 419	1 422 012	1 436 513	99,19	98,99
17. Westfalen-Nord	1 680 073	26 192	1 706 265	1 724 287	98,46	98,95
18. Westfalen-Süd	1 729 328	20 384	1 749 712	1 778 580	98,40	98,31
19. Westfalen (West)	1 729 769	18 887	1 748 656	1 766 791	99,03	98,85
20. Rhein-Nach.	1 568 551	14 947	1 583 498	1 592 782	99,05	99,10
21. Koblenz-Trier	847 569	5 892	853 461	854 600	99,30	99,76
22. Düsseldorf-D.	1 527 550	7 758	1 535 308	1 552 555	98,49	98,88
23. Düsseldorf-West	1 281 245	6 532	1 287 777	1 298 139	99,20	99,20
24. Westfalen-Südwest	1 829 914	17 244	1 847 158	1 858 107	99,05	99,40
25. Westfalen-Nordwest	861 056	7 207	868 263	871 880	99,16	99,08
26. Frankfurt	1 741 121	9 599	1 750 720	1 759 459	99,08	99,50
27. Rheinl.-Süd	1 174 104	1 435	1 175 539	1 176 884	99,87	99,87
28. Westfalen-Nach.	1 331 074	16 020	1 347 094	1 367 248	98,08	99,25
29. Westfalen (West)	934 684	24 719	959 403	974 089	97,42	98,79
30. Chemnitz-Zwickau	1 307 761	28 679	1 336 440	1 354 610	97,85	98,65
31. Westfalen-Nach.	1 884 225	16 381	1 900 606	1 908 157	99,14	99,49
32. Baden	1 578 128	26 410	1 604 538	1 630 536	98,40	98,25
33. Westfalen-Nach.	953 217	15 879	969 096	974 104	98,37	98,36
34. Westfalen-Nach.	841 310	37 177	878 487	899 897	96,74	97,62
35. Mecklenburg	655 406	5 680	661 086	665 557	99,16	99,27
Zusammen	44 411 911	543 026	44 954 937	45 431 102	99,00	99,00

Berechtigung hat nunmehr die volle Zustimmung des deutschen Volkes gefunden. Wenn überhaupt von „Gestern“ gesprochen werden soll, dann dürfen wir darauf hinweisen, daß es eine großartige Geste Adolf Hitlers war, wenn er sich bereit erklärte, die deutschen Friedensgesinnten im Reichsland nur andauerndswiese zu belagern. Der Führer war bereit, den nunmehr geschaffenen Zustand zu belassen und somit lediglich die selbstverständliche Ausübung der vollen Souveränität über das gesamte Reichsgebiet tatsächlich auszuüben, ohne gleichzeitig militärische Gesichtspunkte zur Sicherung unseres Lebensraumes in dem Vordergrund zu stellen.

Es bedarf von Deutschland keiner „Geste“, um erneut seine Friedensliebe unter Beweis zu stellen. Auf keinen Fall aber wird die deutsche Nation eine „Geste“ machen, die der Beginn einer neuen Zurückbildung Deutschlands gleichförmig. Eine wahre Neuordnung Europas und damit allmähliche Sicherung des Friedens kann nur dann Wirklichkeit werden, wenn man unter das gesamte Kapitel Versailles einen Schlüssel steckt. Jeder Versuch, die historische Tat vom 7. März einem Urteilspruch von Juristen zu unterwerfen, die selbst Partei sind, und vom deutschen Volke nicht mehr verstanden.

Wir sehen, noch innerlich durchglüht von dem Erlebnis dieser Wahl, in Erwartung der neuen deutschen Vorkämpfer, die der Führer in London angeführt hat. Sie werden getragen sein von dem einmütigen Willen eines 97-Milionen-Volkes und sind insofern der Ausdruck der wahren Friedensliebe, aber auch des Willens zur Verteidigung der Ehre des deutschen Volkes.

So, wie der Führer im Kampf um die Macht seinen Weg kompromisslos gegangen ist und an der Heiligkeit seiner Weltanschauung nicht rütteln läßt, kämpft er für die außenpolitische Gleichberechtigung seines Volkes. Er hat es zu wiederholten Malen erklärt, daß ein Volk ohne nationale Ehre und Selbstbestimmung keine Lebensmöglichkeit hat, und er wird diesen Standpunkt genau so aufrechterhalten wie er das mit dem Nationalsozialismus getan hat. Der Anspruch Adolf Hitlers auf die Macht in Deutschland war ein totaler. Das große Friedensangebot des Führers ist ebenfalls total. So wie damals keine Kompromisse niemals den Sieg bringen konnten, werden auch diesmal „Gestern“ nicht in der Lage sein, den Frieden Europas zu sichern.

Kein Arbeitsbuch für Parteibetriebe

Berlin, 31. März. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat durch Kündelab die Einführung des Arbeitsbuchs für die Arbeiter und Angestellten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen zunächst zurückgestellt.

Joseph Wirth „pilgerte“ nach Rom

Berlin, 31. März. Wie die Antikerdenner „Tipp“ vernimmt, ist der frühere Zentrumskanzler und letzte Emigrant Dr. Wirth wegen unerwünschter Betätigung aus Österreich ausgewiesen worden. Wirth soll sich nach Italien begeben haben.

Kierens Reichsfilm Dramaturg

Dr. Goebels dankt Willi Krause
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Reichsfilm dramaturgen Dr. Willi Krause, der kürzlich als freier Künstler in der Filmproduktion wirken will, auf seinen Wunsch zum 1. April 1936 aus seinem Amt entlassen und ihm dabei für die dem Reich geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank ausgesprochen.
Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Hanns Jürgen Kierens berufen, der bereits in der Kampagne als Reichsleiter des „Angewandten“ bekannt geworden ist, später stellvertretender Leiter für Kunst und Weltanschauung beim Reichsführer Goebbels war und zuletzt als Mitarbeiter des bisherigen Reichsfilm dramaturgen tätig gewesen ist.

Das vierte Siegel

Ein Buch von Edens Vorgänger
In Europa ist es heute kein Geheimnis mehr, daß der Vorgänger von Dr. Eden Sir Samuel Hoare, im politischen Leben Englands keine Rolle noch lange nicht gespielt hat. Dieser frühere englische Außenminister ist allzu sehr einer jener typischen Vertreter der englischen Politik, die mit Weisheit und Zähigkeit ausgestattet und mehr oder weniger im Vordergrund des politischen Betriebes immer wieder England durch die Klappen des Zeit dem Weltkriege herrschenden Chaos hindurchgeführt haben. Man wird daher, wenn man einem Werk treffen, das von einem solchen Politiker geschrieben wurde und noch dazu eines der interessantesten Kapitel der Weltkriegsgeschichte behandelt.
„Das vierte Siegel“ ist das Ende eines russischen Kapitels und schildert die Mission

40 Militärflugzeuge für die Schweiz

Bern, 31. März. Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Sitzung am Montag beschlossen, für die Beschaffung von 40 neuen Militärflugzeugen dem Erneuerungsbau für

Flugzeuge einen Betrag von 5,1 Millionen Franken zu entnehmen. Es handelt sich um Flugzeuge, für die keine fremde Lizenz erforderlich ist und die für die Schweiz leicht hergestellt werden können. Auch die Motoren werden schweizerisches Fabrikat sein.

„Der Triumph des Nihilismus“, in welchem nicht einmal die letzten Überreste der russischen Revolution aufgezeigt werden und das mit den Worten der Apokalypse schließt: „Und da es das vierte Siegel aufst, hörte ich die Stimme des vierten Engels sagen: Komm! Und ich sah, und siehe, im letzten Viertel des Jahrhunderts, dessen Name hier ist Tod, und die Hälfte folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben, so töten den vierten Teil der Erde mit dem Schmerz und Hunger und mit dem Tod und durch die Tiere auf Erden.“ Es ist das überaus interessante und lebendig geschriebene Buch eines Mannes, der allzu viel Entwürde und Erfahrungen in schwerer Zeit gesammelt hat, das als ihn England nicht einmal wieder an interessanter Stelle einlegen würde.
Walter Trautmann

Von der Universität Halle

Für das Sommersemester 1936 ist Prof. Dr. Schanie wind aus Königsberg an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Windlich an der Lehrstuhl für Neues Testament an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen worden. — Mit der Vertretung freier Lehrstühle im Sommersemester 1936 wurden beauftragt: Prof. Dr. Martin Pöhl aus Kiel für mittlere und neuere Geschichte, Prof. Dr. Schölske aus Göttingen für Anthropologie, Prof. Dr. Altheim aus Frankfurt a. M. für klassische Philologie (Griechisch) und für das Gebiet der alten Geschichte, Dozent Dr. Thiele für die erste Hälfte der Weltgeschichte, Dozent Dr. Weis aus Tübingen für romanische Philologie, Prof. Biscardo wurde zum Vektor für die italienische Sprache ernannt.

„Guter Geschmack“ als Lehrfach

Wie aus Neunorf berichtet wird, ist an der Columbia-Universität ein Lehrfach für „Guten Geschmack“ errichtet worden. Die Studenten werden aus den Vorlesungen eines der ersten Kritiker der Kunst entnehmen können, wie sie sich geschmackvoll zu kleiden haben,

Erst zum Führer - dann zur Arbeitsstätte

Berlin, 31. März. Wie stets an großen Tagen, war der Wilhelmplatz vor der Reichsfestung der Schauplatz begeisterter Guldigungen für den Führer. Auch am Montag standen Tausende und aber Tausende vor der Reichsfestung, um dem geliebten Führer auch noch persönlich ihre Bewunderung des Erzes und der Liebe zu widerlegen. Wiederholt zeigte sich Adolf Hitler im Laufe des Tages auf dem historischen Balkon in der Wilhelmstraße.

Nur wenige Stunden herrschte in der Nacht zum Montag Ruhe auf dem Wilhelmplatz. Schon mit dem Morgen wurden die Menschen wieder die ersten Volksgenossen. Weltens waren es Arbeiter auf ihren Mätern, die auf dem Weg zur Arbeitsstätte einen Umweg machten, um persönlich in früher Morgenstunden noch schon den Führer zu sehen, an den Erlebnissen auf dem Wilhelmplatz teilhaben zu können.

Von Stunde zu Stunde wuchs die herrliche Menge. Eine Anzahl von Kindern benutzte den Freiheitsplatz zu einem Besuch des Reichspropagandabüros und selbstverständlich des Wilhelmplatzes. Beharrlich und gebärdig warteten sie auf die Gelegenheit, dem Führer zuzuhören zu können.

Mit Spruchbändern verschiedensten Textes hielten die Hunderte, die Tausende, die nun dem Wilhelmplatz besetzt hatten, den Führer, sich auf dem Balkon zu zeigen. Einleitend wurden sich die Schritte an den Säulenfronten des Platzes.

„Ihr Warten wird belohnt.“
„Ihr Malheur“ sagte sich im Laufe des Vormittags der Führer aus dem Balkon, grüßte dankend und liebendem Gesicht die jubelnde Menschenmenge.

Obwohl in den Mittagsstunden ein Dauerregen einsetzt, bleibt der Wilhelmplatz an der Ecke vor der Reichsfestung und dem Propagandaministerium mit einer dichten Menschenmenge besetzt.

Gegen 11 Uhr als das Bitten und Drängen der herrlichen Menge immer eindringlicher wird, erhebt der Führer sich nochmals auf dem Balkon. Im Nu ist der Stadtkamerad der Wilhelmstraße von der Menschenmenge besetzt. Aus allen Ecken der umliegenden Häuser, in denen ein Teil der Propaganda Schutts vom Regen geschützt hatte, drängen die Menschen heran, um den Augenblick nicht zu verpassen, um den Führer zu sehen.

Ein wahrer Willensregnen geht auf dem Balkon an der Reichsfestung nieder, aber den Führer, neben dem sein persönlicher Adjutant Bräuner steht, Kinder werfen fröhlichen Blumen zum Führer hinauf, Nelken, Tulpen, kleine Verghemischungssträuße.

Ein großes Band und Kronen zümmte sich beim Wurf und kreuzte seinen Willensregnen auf dem Balkon.

„St. Louis“ letzte Jurist

Die ersten Mitarbeiter wieder befreit
5 a b u r g, 31. März. Als erstes Schiff der Nadelstich-Laufbahn fuhr das „St. Louis“ am Montag früh kurz nach 7 Uhr an den Hamburger Landungsbrücken an. Damit nahm die herrliche Serie nach fast 16jähriger Dauer ihr Ende.

Kurz vor dem Abgang des Schiff wurde das vorläufige Endergebnis der Reichstagswahl bekannt. Die rund 100 Volksgenossen liegen gebückt von der süßlichen Sonne und mit blauen Augen wieder aus dem Laufe des Tages krachten Sonderzüge die Laufbahn wieder in die Heimat.

Kurz nach der „St. Louis“ werden „Der Deutsche“ und „Sierra Nevada“ in Bremen vor ankommen. Die Fahrt der „Oceana“ endet erst Anfang April in Hamburg.

welche Theaterstücke und Filme geschmackvoll sind, wieder bewahrt der geschmackvoll ist, und nach welchen Prinzipien der gute Geschmack überhaupt gebildet wird. Ein Sonderkapitel wird das Thema „Geschmack und Mode“ behandeln.

Auf der Internationalen Theaterausstellung in London, die demnächst eröffnet wird, wird das Institut für Theaterwissenschaft in Köln, dem aus das der Vollenbung entgegengehende Theatermuseum angegliedert ist, für eine würdige Vertretung Deutschlands sorgen. Aus Solde ausgesagte Karten Deutschlands bringen, nach Plänen von Professor Dr. Nielsen, die gegenwärtige Entfaltung des Theaters in Deutschland knapp gezeigt und klar zum Ausdruck.

Ein Pharaonengrab aus der 18. Dynastie erweckte nach Meldungen aus Kairo eine amerikanische archäologische Kommission in der Umgebung der Ruinen von Theben am Nil in Oberägypten. Der Fund soll von außerordentlichem archäologischen Wert sein. Nähere Einzelheiten über den Inhalt der Grabkammern liegen noch nicht vor.

Die Komödie „Lazarillo“ von J. Venaf, die am Stadttheater Halle kürzlich mit großem Erfolg aufgeführt wurde und letzten aus demselben Hause zu verzeichnen hat, erlebte am Montag im Berliner „Komödienhaus“ ihre 275. Aufführung.

„Ein Buch zu wenig“ heißt ein von der Zeitschrift „Weltkämpfer“ (Frankfurter Verlagshaus, Stuttgart) ausgearbeitetes Buch. Das Buch enthält die von der Zeitschrift her gebildeten zu machen, was sie sich eigentlich an Büchern wünscht.

„Die Rheinlandschreiberei“ Sondernummer hat der „Weltkämpfer“ Beobachter in Köln herausgegeben. Sie gibt ein umfasses Bild Rheinlandschen Lebens, zahlreiche führende Persönlichkeiten des Rheinlandes erzählen darin das Wort. U. a. enthält die Nummer auch einen Beitrag von Hans E. Siegmann, dem Verfasser des „Reinhold Romens, Bergbrüder und Lumpenputz“.



Ein Mutter jüdischer Korruptionswirtschaft

Millionenbeträge für deutsche Emigranten - Finanzierung Starhembergs

Drahtbericht unseres Wiener Korrespondenten

WZ, Wien, 31. März.

Vorläufig weiß die Öffentlichkeit nur, daß bei der Phönix 250 Millionen Schilling — ein Betrag, der nicht viel hinter den bei dem Stauffjäger-Scandal genannten Summen zurückbleibt — spurlos verschwunden sind. Darüber, wie und wofür sie verschwunden sind, werden in den Kreisen der höchsten Vermittlungen angefragt. Man hört, daß von dieser Gesamtsumme nur etwa 40 v. H. auf Requisitionen und Verleihen entfallen, während der betreffende Betrag der „treibenden Zentrale“ verwendet werden und die restlichen 20 v. H. in die Taschen der jüdischen Direktoren der Gesellschaft geflossen sind.

Die 100 Millionen, die hiernach von Spekulationen um Verfügung wurden, sind unter den genannten drei Werten noch der am wenigsten interessierende und fällt auch nicht unter den Begriff der Korruption. Um so mehr muß die Öffentlichkeit nicht nur in Österreich, sondern überall interessieren, was mit den über 150 Millionen Schillingen, einer immer noch riesigen Summe, geschehen ist. Wie wird in der Lage, auf Grund von Informationen von absolut zuverlässigen Quellen, unterrichtet zu sein. Diese bisher noch in völliger Dunkelheit gehaltene Seite des Scandals eigenmächtig aufzudecken.

Obhut eines Christlichsozialen

Die Wiener Zentrale des Phönix befindet sich bis vor kurzem gänzlich in jüdischen Händen, nur, daß über den jüdischen Direktoren der „Christlich-soziale Verein“ in Wien, dem „Phönix“ in Wien, dem von dem „Unternehmen“, aus dem der reichliche Besitz hervorgeht, nicht viel verstand und der zum mindesten die geistlichen Geschäftspraktiken der jüdischen Direktoren nicht zu durchschauen vermochte. Was ihn natürlich in seiner Weise entzündete, so wenig wie ein Schilling, das es sich geradezu zum Prinzip gemacht hat, die vom Staate abhängigen Unternehmungen als „Verzögerung“ zu betrachten. Für außer Dienst gesetzte Mitarbeiter, die dem Unternehmen die bittere Pille des Verlustes ihres Mitgliedschafts mit der Verantwortung für eigenes Wohlstandspotential zu werfen, wohnt es in der Regel als gleichgültig angedeutet, ob der betreffende „Verzögerer“ ein „Unternehmer“ etwas von dem Unternehmen weiß, dem er an die Spitze gestellt wird, oder nicht. Es gibt hier für die aus der politischen Praxis der letzten Jahre in Österreich eine ganze Reihe von Beispielen.

Eine Reihe jüdischer Direktoren

Als eigentlicher Leiter des Phönix amtierte der kirchlich verordnete jüdische Generaldirektor E. A. Stern, von dem man sagt, daß er sich hätte am ehesten erhalten können, wenn er nicht absichtlich auf die Anwendung von Mitteln, die ihn hätten retten können, verzichtet hätte. Außer Stern amtierten in der Phönix eine ganze Anzahl jüdischer Direktoren, wie die Herren Bauer, Kuppelreiter, Stern, Max Weissheimer, Hauptmann und andere. Alle diese Herren ließen es sich bei der Phönix gutgehen. Sie begnügten sich nicht mit ihren fernsehenswerten Direktorengehältern und Aufwandsentschädigungen, sondern verlangten es, sich auch sonst reichliche Mittel zu verschaffen. Eine viel von ihnen praktizierte Methode war es, sich hoch bezahlte „Aufsicht“ ausstellen zu lassen, die am Jahresende dann a fond perdue abgebucht wurden. Ihre Lebenshaltung war dementsprechend. Direktor Stern konnte es sich leisten, das von ihm geleitete Phönixkontingent in der Reichsfinanzkassa für eine Summe von 300 000 Schilling einzusetzen, wobei das Material noch größtenteils aus dem Auslande, aus England, bezogen wurde. Direktor Max Weissheimer, ein tüchtigster Jude und ein berühmtester Deutschhändler, besaß ebenfalls eine prunkvoll eingerichtete Villa in Neubaum. Einen großen Teil ihrer Gelder investierten sie auch in Weiber, die sich von ihnen ausbilden ließen.

Unterschlagungen diskret behandelt

Obwohl alle diese jüdischen Direktoren wie Koch zusammenhielten und unter einer Decke lebten, so kam es doch ab und zu vor, daß der eine oder andere es zu toll fand, oder nicht vorzüglich genug war und wegen Unterschlagungen entlassen werden mußte. Aber alle diese Fälle wurden sehr diskret behandelt und ohne Unterbrechung stillschweigend erledigt. Direktor Jappeler, der riesige Unterschlagungen begangen hatte, verstarb in der Verhaftung, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon erfuhr. Ein anderer, der Herr Huberer, der durch die Protektion seines Bruders Viktor Starbuck bei dem Phönix geworden war, beschuldigte den Phönix ebenfalls um beträchtliche Summen. Er wurde pensioniert und erhielt noch eine „Monatspension“ von 2000 Schilling! Eine Anzeige wurde auch in diesem Falle nicht erlassen. In engster Verbindung mit den jüdischen Direktoren des Phönix stehen auch die jüdischen Direktoren der Wiener und Prager der fast rein jüdischen Rompaßbank, die bei ebenfalls korrupte Zustände herrschen und die demnächst wohl ebenfalls in den Phönixskandal mit hineingezogen werden dürfte.

Die jüdischen Direktoren des Phönix arbeiten aber nicht nur in die eigenen Taschen, sondern sie stellen für alle möglichen

jüdischen und antijüdischen Zwecken immer reichliche Mittel aus den Phönixrenten des Phönix zur Verfügung. Generaldirektor Berliner und Direktor Bauer beschließen einen besonderen „Dispositionsfonds“, den sie diesen Zwecken nutzbar machten. Die Zwecke waren sehr verschiedenartig. Prinz Löwenstein, der während des Abstimmungskampfes an der Saar für den Separatismus agitierte, wurde reichlich mit Mitteln versehen. Hoffen in seine Hände, auch an der Finanzierung der Organisation des Weltkongresses gegen das Dritte Reich beteiligte man sich eifrig. Man unterließ nach allen Ehren hin Verbindungen, die Gelder wurden unter Umgehung der Devisenbestimmungen und mittels Bestechung von Schiffsbesatzungen und Zollbeamten ins Ausland geschafft. Da man arbeitete so großzügig, daß man sich zur Uebermittlung notwendigen Informationsmaterials manchmal auch besonders angeordneter Flugzeuge bediente.

Die Emigralzentrale in Prag

Sin Hotel „Spazela“ am Wenzelsplatz in Prag war die Zentrale, wo die reichstetigen Emigranten Phönixgelder und Nachrichten in Empfang nahmen. Einer der jü-

dischen Direktoren der Phönix empfing bereitwillig die kommunikativen Anweisungen vom Reich in seiner Wiener Wohnung und verzogerte sie mit Geldmitteln. Man brauchte diesen Herrn nur telephonisch anrufen und sich als deutscher Emigrant zu bezeichnen, um sofort die Einladung zu einer Unterredung zu erhalten. Auch der jüdische Nationalfond am Aufbau Palatinas, mit dessen Berliner Leiter Dr. Erhard Verblungen unterhalten wurden, wurde reichlich gespeist.

Daneben war das jüdische Phönixdirektorat ganz bereit, auch österreichische Bewegungen zu finanzieren. Die Starbuck-bergische Heimwehr sollte nicht nur während der Tir der jüdischen Direktoren und noch im vorigen Jahre erhielt Frau Starbuck, die Mutter des Phönixführers, von dem Phönix ein Darlehen von 100 000 Schilling. Doch neuerdings auch die legitimistische Bewegung zu den Protektionen, die auch nicht nur mit Geldern ausfuhr, kann nicht unternehmen, wenn man weiß, wie sich der Reichsleiterführer A. Wiesner, der selbst jüdisches Blut in den Adern hat, um die Gewinnung der Juden für die Starbuck-Organisation bemüht und daß sich eine ganze Anzahl jüdischer

Organisations zum Kaiserregiment danken und zu Otto v. Sabburg bekannt hat. Nicht unerwähnt kann schließlich bleiben, daß man auch nicht verachtete, die Presse, damit sie Beziehungen aufzulockert ist, mit Mitteln zu beehren, die ihren Weg über die bereits erwähnte Rompaßbank zu nehmen pflegen. So erklärt es sich auch, daß die sonst so heftig jüdisch infiltrierte Wiener Presse gegenüber den Zuständen beim Phönix taub und blind war.

Man scheut öffentliche Untersuchung

Das alles sollte sich nicht nur unter den Augen Staatsorgane, sondern auch der Kritik, die hieran jedoch nichts erlaubt, teil, weil man verabsäumt, eine hinlängliche Kontrolle auszuüben, teils weil die jüdischen Besitzergüter des Phönix auch bis in die Ministerien hinein ihre Hände ausstrecken. Die jetzt erfolgte kritische Entlassung des Sectionschefs Oschner hängt hiermit zusammen. Da die Aufklärung über dieser Vorgänge für das herrschende Göttern in dieser Beziehung überaus peinlich wäre und auch die Heimwehr zu den Emigranten von Phönixgehören gehörte, so möchte nur allem Starbuckberg eine Untersuchung im vollen Umfange der Öffentlichkeit vermeiden wissen im Gegenzug für die Heimwehr in der Provinz, die eine gründliche Klärung der Korruptionsaffäre verlangt.

Auch die Wagnereisenbahn, die sich selbst zu einem der reichsten Unternehmen, wofür sie sich sogar bereit erklärt haben, im vollen Umfange die für die Aufklärung der Phönixregiere erhebliche Umlage aufzubringen. In diesem Falle bedeutet die Phönixfrage eine neue schwere Belastung für das ganze System, unter dem derartige Korruption und Verschwendung von Vermögensgegenständen der Bevölkerung vor sich gehen konnte. Vor allem werden aber nun auch der österreichischen Bevölkerung die Augen über die jüdischen Vorkriegsverderber geöffnet.

Auf dem Vormarsch zum Blauen Nil

Die Italiener wollen zum Tanasee vorstoßen

Kabelbericht unseres Sonderkorrespondenten Reynolds Packard

UP. Mit der italienischen Armee auf dem Vormarsch. 31. März. Der italienische Vorstoß längs der Südgrenzen zur Gombahar und des Tanasee-Gebiet ist auch im Laufe des Sonntags wieder weiter nach Süden vorgetragen worden. Abteilungen der Eingeborenen-Division, die in der Virunga-Gebirgsregion, nördlich von Gondar gelegen ist, vorgedrungen, und haben auch Wäbi-Nemso besetzt, einen anderen strategisch wichtigen Punkt, der südlich der Virunga-Ebene liegt.

Mit der Einnahme von Wäbi-Nemso, die durch Truppenteile des 2. Armeekorps durchgeführt wurde, die bereits am Sonntag den Betrieb besetzten, sind alle bedeutenden Punkte in einem Gebiet in der Hand, von dem aus das Tanasee-Gebiet verhältnismäßig leicht zu erreichen ist.

Die Italiener werden nach Ansicht ausländischer Beobachter den Versuch unternehmen, noch vor Beginn der großen

Regenzeit die beiden für das weitere Schicksal Abessinien besonders wichtige Städte Djibouti und Harar in Besitz zu nehmen. Damit wäre den Abessinier die Möglichkeit genommen, sich mit Waffen und Munition zu versorgen, worauf schon seit langem das Behreben der italienischen Regierung an der Südfront gerichtet ist.

Militärüberwachte wollen wissen, daß Generalissimo Ison, jetzt den Großteil der Truppen in Bewegung gesetzt habe, die beim Sturm auf Harar und Djibouti eingesetzt werden sollen. Das Gros dieser Truppen löse zur Zeit in der Gegend von Salsabane. Ähnlich wie bei dem überaus wichtigen Vorstoß Grazianis von Dolo nach Negelli würden auch bei dieser neuen Operation die motorisierten Einheiten das Rückgrat bilden. Nichtsamtlich verlautet, daß eine der besten motorisierten Einheiten der Italiener, die durch das Gebirge nach Harar in der Gegend von Gochai gedrängt worden ist.

Sämtliche motorisierten Abteilungen der Italiener haben in immer größerem Maße vorzügliches Material zu ihrer Verfügung, da in den letzten Wochen fast jedes von Harar auslaufende Schiff bedeutende Mengen von Kriegsmaterial aller Art nach Djibouti brachte.

Sollte Grazianis im Süden tatsächlich bis Harar und Badoglio im Norden bis Djibouti vorstoßen, so wären die Abessinier praktisch von jeglicher Zufuhr von Kriegsmaterial aus dem Norden abgeschnitten. Die Entfernung der beiden

Dralle Rasicreme

große Tube 50 Piennis

Schätze voneinander beträgt nicht mehr als 300 Kilometer, das heißt, dass Harar und Djibouti ohne große Schwierigkeiten von italienischen Flugzeugen ebnerricht werden. Die Italiener haben angeblich bereits die Einfuhr von Kriegsmaterial aus Kenia unterbunden, was ihnen durch den kriegsrischen Verstoß Grazianis von Dolo nach Negelli ermöglicht worden ist. Die Einfuhr über den Sudan ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, da hier Straßen völlig fehlen und das Kriegsmaterial daher auf Kamelen eintransportiert werden muß. Die italienische Heeresleitung glaubt, die von Italia aus im Vormarsch auf Gondar bezüglichen, ist, will angeblich versuchen, die abessinische Zufuhr aus Neggeppon zu unterbinden.

Nach Ansicht militärischer Sachverständiger weisen die kriegsrischen italienischen Bombardements von Djibouti und Harar eindeutig auf umfangreiche Bewegungen der Divisionen Grazianis hin. Man glaubt, daß das Nalibu den größten Teil seiner Sidarmee aus dem Gebiet von Salsabane und Daga-Burru zurückgezogen habe, um die beiden überaus wichtigen Städte Djibouti und Harar zu schützen.

Copyright-Erklärung: Dr. Walter Krausmann.

Obel vom Verlegt: Dr. Carl Sapp.

Verantwortlicher: Rudolf Weber. Verleger: Rudolf Weber, Schulstraße 10, Wien. Druck: Rudolf Weber, Schulstraße 10, Wien. Verleger: Rudolf Weber, Schulstraße 10, Wien. Druck: Rudolf Weber, Schulstraße 10, Wien.

Durchschnittliche Luft für den Monat Februar 1936:

Ortemittelpunkt der „WWS“	über 65 200
Süde und Umgebung	über 7 500
Wien	über 7 500
Wien-Bezirk	über 7 500

Wien, 31. März 1936. (S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

Der Hilfspilot änderte den Kurs

Weitere Einzelheiten über die Flugzeugkatastrophe in Mexiko

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Amecameca (Mexiko), 31. März. Zu dem gestern veröffentlichten Flugzeugunglück in Mexiko erfahren wir noch weitere Einzelheiten. Die Leichen der Verunglückten sind vollkommen verkleinert und bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Identifizierung wird nur an Hand von Metallgegenständen, die sich im Besitz der Passagiere befinden, möglich sein. Aber auch diese sind teilweise durch die Hitze des ausgetrockneten und in Brand geratenen Benzins geschmolzen.

Die im Flugzeug befindlichen Touristen gehörten zu einer größeren Vereinigungsorganisation, die mit dem Dampfer „Abertia“ vor kurzem in Veracruz angekommen war. Sie hatten, fünf bevor sie die verhängnisvolle Fahrt antreten, die berühmtesten Wägen von Tequilisco und die berühmtesten Wägen von San Juan und Tequilisco besetzt. Das Flugzeug gehörte der Compania Mexicana, einer Tochtergesellschaft der Pan American Airways. Es war von der Hapag im Rahmen einer kombinierten Reiseunternehmung mit Schiff und Flugzeug gechartert worden, die von Hamburg nach Mexiko und Zentralamerika führte.

Das Flugzeug verließ vorgestern mittags um 10.30 Uhr den Zentrallufthafen von Mexiko-Stadt. Eine Viertel Stunde später trat ein Telegramm ein, in dem es hieß, daß alles an Bord wohl und das Wetter ausgezeichnet sei. Nach diesem Telegramm sollte man nichts mehr von dem Flugzeug. Um 1 Uhr nachmittags begann man im Büro der Fluggesellschaft beunruhigt zu werden und schickte zur darauf ein Flugzeug aus, das genau die Route des vermissten Flugzeuges abfliegen sollte. Der Pilot der auslaufenden Maschine berichtete jedoch zurück offenbar etwas unbestimmt zu haben. Kurz darauf wurde ein weiteres Flugzeug ausgesandt, das dann das brennende Wrack am Abgang

des Popocatepetl fünf Kilometer von Amecameca entfern aufnahm.

Die Pan American Airways haben folgende Feststellung über das Unglück herausgegeben: Das Flugzeug stürzte in dem Bergland zwischen Popocatepetl und Xitacachi ab und verbrannte. Die Ursache des Unglücks konnte bislang nicht ermittelt werden.

Man nimmt jedoch als ziemlich sicher an, daß der Wund der Touristen, die Aufnahme aus der Höhe zu sehen und zu fotografieren, die indirekte Ursache für die Flugzeugkatastrophe war.

Ein mexikanischer Fliegeroffizier, der sich mit der Untersuchung des Unglücks befaßigte, hat erklärt, daß das verunglückte Flugzeug eigentlich von dem amerikanischen Piloten gesteuert und nicht von dem mexikanischen Piloten, der erst vor kurzem von der mexikanischen Luftlotte zur Verkehrsfliegerei gekommen war, geleitet wurde. Nach mexikanischem Gesetz müßte nämlich jedes Flugzeug, das auf einer mexikanischen Linie verkehrt, von einem einheimischen Piloten gesteuert werden. Am vorliegenden Fall sei die Ausbildung des mexikanischen als Verkehrsflieger noch nicht abgeschlossen gewesen. Es übernahm das Kommando ein erfahrener mexikanischer Pilot, der erklärte, daß die mexikanischen Piloten, die den Piloten haben überreden lassen, den Kurs zu ändern und näher an die Küste heranflugend. In den niedrigeren Höhen sei aber die Luft in diesen Gebieten von sehr ungleichmäßiger Dichte. Es habe daher auch mindeln die Wahrheitsfindung, daß der Pilot bei diesem Manöver die Gewalt über das Flugzeug verloren habe und das Flugzeug in einer Luftschicht absetzte, ohne daß es möglich war, es noch rechtzeitig über dem Erdboden wieder aufzufangen. Mehrere der verunglückten Touristen hatten Photoapparate mit sich, das man ihre verstorbenen Leichen auffand.

Möbelwagen rasseln durch die Straßen

Leiden und Freuden des Umzugs - Viel Glück im neuen Heim

Der Mensch ist ein eigenartiges Individuum. Hat er Sorgen, habert er mit seinem Schicksal, hat er Liebe, macht er sich welche. Da meine damit natürlich nicht die großen, an Herz und Nieren gebundenen Sorgen, sondern die kleinen, wenn auch nicht gerade alltäglichen, ohne die



wir scheinbar nicht leben können. Dazu gehört auch so ein Umzug, der in vielen Tagen um den 1. April in so manche Familie unter Geschlacht Mühe und Arbeit, Freuden und Leid bringt.

Zwingend oder freiwillig

Das fängt schon an, wenn der Entschluß des Umzugs gefaßt wird und man auf Wohnungssuche geht, sei es aus umgebenden Gründen oder freiwillig. Zwingend ist es natürlich für den, der seinen Arbeitsplatz gewechselt hat. Zwingend ist es auch, wenn das fehlgeschicte Erdlingshaus fir und fertig auf den Einzug seiner glücklichen Bewohner wartet. Umgezogen wird weiter, wenn eine größere Wohnung benötigt wird, weil die Kinder herangewachsen sind oder eine kleinere, weil die Kinder noch größer geworden sind und sich schon einen eigenen Hausstand gegründet haben. Gesundheitsliche Gründe spielen eine Rolle, ältere Leute können nicht mehr die drei Treppen so oft steigen. Aber es soll auch Leute geben, die ziehen aus Freude am Umzug.

Sei dem, wie ihm sei, jedenfalls scheint in diesem Jahre das Umzugsieber besonders zu grassieren. Vielleicht wollen wir bei dieser Gelegenheit kurz erinnern, daß das nicht immer so war. Wir haben so manchen 1. April erlebt, an dem keine Möbelwagen früher beladen durch die Straßen fuhren, es war die unglückliche Zeit der Wohnungsnot und Zwangsarbeit. Wie laßen wir doch in diesen Wahlkampfjahren an vielen, vielen Orten: „Daß wir hier bauen, verbunden mit dem Führer.“

Der Umzug beginnt

Angestrichene Möbelwagen rasseln durch die Straßen, erschüttern die Häuser und häßeln dann vor diesem oder jenem Haus. Mustafische Männer mit Kleinfächern und Bärenkräften treten in Schäfteit und der Umzug beginnt. Das ist natürlichste Freude, wenn der Möbelwagen pünktlich zur Stelle ist. Aber wehe, wenn die geplante Frau und Mutter inmitten von Kisten und Kisten in heiliger Anordnung nun vergebens auf dieses zum Umzug unentbehrliche Gefährt warten muß. Enttäglich, nicht auszubedenken und doch muß es ertragen werden.

Hier, fünf, sechs und mehr Männer schleppen Schränke und Tische, Stühle und Sofas, Bilder und Spiegel, alles was die Wohnung an liebevoll gepflegtem Besitz aufweist, erhermungslos auf die Straße, um es dann in Möbelwagen in hüllende Decken zu verpacken. Stundenlang geht es treppauf, treppab, bis denn glücklich das letzte Stück herauskommt und die Wohnung ab und leer daüegt. Das kommt wohl den Umziehenden doch ein leichtes Aufschubweh; haben sie doch viele Jahre in den nun leeren Räumen Glück und Leid erlebt.

Aber dann ist jetzt keine Zeit, froch wird zum Wandertabe gegriffen, um in die neue Wohnung zu ziehen. Man ist auch zu erschöpft, zu aufgeregt, um den nachzubängen und mit erstem Gesicht geht es schnell hinunter, um noch die oberste Kammerung zu geben. Da so ein Umzug bringt doch eine Ueberfülle von Arbeit, Umwälzung und Unbequemlichkeiten mit sich. Wenn das Wetter noch einermähren trocken ist, ist es enttäglich, aber wenn gerade ein Regenstauer niederregnet beim Beladen der Möbel, dann steigt doch aus geduldeten Herzen ein böser Schuß über die „Freuden“ des Umzugs.

Das kann alles passieren

Die meisten Ueberlassungen kommen erst beim Einzug in die neue Wohnung. Es ist nicht gerade ein treudiges Gefühl, wenn dort

die frühgeprägten Böden noch nicht trocken sind und die Männer mit den Möbelstücken darauf anpappen. Oder aber der Obenleger ist noch nicht fertig und stört mit seiner Arbeit den Umzug. Der Installateur ist nicht rechtzeitig zur Stelle, um die Lampen anzuschließen. Es kommt auch in der Hitze des Gefechts vor, daß Ecken und Füsse der wohlbehüteten Möbel abgehoßen werden. Das kann alles passieren und es passiert auch wirklich. Was nützt es da, wenn die Frau, die teure, hütere Tränen vergießt, nachdem sie den ungeschickten Möbeltransporteur genügend angefahren hat und der das ruhig über sich ergehen läßt, er fernst es ja, er erhebt das ja beinahe täglich und absichtlich hat er es auch nicht getan. Das sind dann keine reinen Umzugsfreuden.

Kinder und Nachbarn

Keine Freude empfinden die Kinder, für sie ist der Umzug ein Festtag. Sie wissen ja nichts von der Mühe des Packens und Schützens, des Magens und Sämmerns, sie haben eine ungetriebene Freude an der heiligen Anordnung, an den Bruch, der es beim Umzug gibt, allerdings darf es nicht gerade ihre Puppe oder gar ihre schöne Talle „Mamas Viebling“ sein. Ganz bringen Scherben Glück. Sie lassen das Neue, sie fühlen ein paar Tage lang die außergewöhnliche Freiheit und sind wichtige Persönlichkeiten, wenn sie helfen dürfen, und nun mit dem Klumentopf, einem Karton oder sonst etwas stolz zum Möbelwagen laufen.

Auch die lieben Nachbarn haben natürlich ihren Anteil an dem Umzug. Sie sehen hinter den Gardinen heror, begutachten jedes Möbelstück. Hier kommt ein Sofa mit rohtigen Federn — wie kann man nur! — dann ein Klavier — welche Pracht! — Aber a weh, da ist eine Ritze herunter und natürlich auseinandergefallen und auf der Straße rollern die Rückenlagen herum. Nein, das ist ein Spaß! Da, die Schadenfreude ist doch die reinste Freude. Da kommt das große prächtige Sofa; es kann selbst von sechs Männern nur mit größter Anstrengung getragen werden — ach, wie interessant! —

Im neuen Heim

Wie alles vorübergeht, so auch dieser Umzug! Wenn der Hausstand erst im neuen Heim geboren ist, wenn die großen Möbelstücke alle an ihrem richtigen Platz stehen, dann beginnt mit Ruh und Liebe das Ausschmüden und gemütliche Ausgefallen. Natürlich ist die neue Wohnung jemand schöner als die alte. Die Räume find heller, luftiger, größer, die Möbel kommen viel schöner zur Geltung, Ah, es war doch schön, doch mit umgezogen sind! Das ist dann erst richtiges Herzensfreude, die so ein Umzug mit sich bringt.

Die Wünsche sind allen, die jetzt umgezogen sind, aber in den nächsten Tagen umziehen. Mögen ihnen im neuen Heim recht viele glückliche Tage beschieden sein!

Ernst Gericke.

„De Urjel eß noch janz“

Wissen Sie schon, daß Paul Heidemann kommt?

Samoch, Paul Heidemann, „Paulchen“, wie ihn die Berliner nennen, kommt nach heiteren Veranstaltungen der M.Z.J. Stunden



Nachnahmen: „M.Z.J.“-Blätterdienst

der Freude bereiten. Paulchen ist ein echtes Kind des deutschen Rheines, von dort, wo der urwüchsigste rheinische Humor am lustigsten, lautesten und übermütigsten schäumt und springt. Er kommt nämlich aus Köln. Die Rheinländer, auch die Kölner find heilliche keine Luftflüsse, die nicht zwischen Schmerz und Ernst zu unterscheiden wissen. Aber es ist zweifellos eine rheinische, eine kölnische Eigenart, daß sie auch das Dunkelste und das Schwerste niemals ganz und ausschließlich schwer und dunkel zu nehmen vermögen. Sie will das etwa nicht bemerkt, sie kann es einfach nicht. Sie weiß, daß hinter jeder noch so tiefen Nacht ein Morgen kommt. Und ist dieser Morgen noch so grau, noch so wolter Regen, er bringt immer die Gewißheit, daß die Sonne da ist. Wo muß auch in jeder Verzweiflung ein Lichtstrahl der Hoffnung sein. Wäre das nicht der Fall, hätten die Kölnischen nicht nur Sonne im Herzen, sondern auch Sonne im Blut und in den Nerven, dann hätten sie die bitteren, ouden Tage der fremdlandischen Besatzung und die ganze Folgezeit niemals mit jener endlich geduldeten und belohnten Geduld ertragen können.

Das ist ja recht eine Stunde Paul Heidemanns. In der Hauptgeschäftstraße Kölns, der Breiten Straße, steht ein Latwagen gegen eine Drehergale, deren kleines Wagengetösel zertrümmert mich, so daß das Instrument auf die Straße fällt. Sofort bildet sich eine Ansammlung von mittelebigen und bedauernden Menschen, aus der plötzlich die Stimme eines Erzählers flinnt: „No loch mer doch ens fin ist die Urjel noch janz eß“, Spricht es, tritt zur Urjel, dreht an der Kurbel und unter dem

schallenden Geräuscher des facherhändigen Kölner extört der Retrain der kradelstößigen Nationalhymne: „Et hält noch immer gut gegangen.“ Wann nur immer dem Kölner dieses Schicksal erlittet, weiß er, daß es ihm nicht mehr ganz schlecht gehen kann, weil er interess sein Leid bereits überwunden hat.

Nun alle wissen wir es: Was uns an Paul Heidemann immer wieder bewirnt und überzeit, ist der Kölner Humor, gewachsen auf der Grenze zwischen Mittel- und Niederdeutschland. Aus dieser Stammesverbundenheit, in der er wurzelt, zieht der Künstler seine besten Kräfte. Und doch möchte er aus Berlin, wo er lebt und wo er jetzt Halle besucht, niemals recht weit er frischfröhlich zugleich, daß er als schöpferischer Mensch und Künstler an seiner anderen Stelle so aus dem Vollen schaffen kann wie hier an der Spree, wo er mit den größten und modernsten Mitteln ausgestattet und arbeitende Häftum ihm und vielen anderen die Möglichkeit zum Arbeiten im Großen gebe. Die heimliche rheinische Erde schuf den Menschen, den Deutschen, Berlin aber den Künstler, den großen Humoristen.

Ein unvorfichtiger Radfahrer

Auf dem Marktplatz wurde gestern eine 77-Jährige alte Frau beim Ueberfahren der Radbahn von einem Radfahrer umgefahren. Sie erlitt eine Verletzung am Kopf und linke Schulter Schmerzen am Rücken, so daß sie mit dem Krankenwagen zur Feuerwehr nach dem Krankenhaus ins Gefahren werden mußte. Nach Anlage eines Verbandes wurde sie wieder entlassen.



Das weithin bekannte Elly Ney-Trio, zu dem außer Elly Ney als Pianistin der Geiger Professor Max Strub und der Cellist Ludwig Hoelscher gehören, wird in diesen Tagen in Halle ein Konzert geben

Göring fuhr durch Halle



Buht.: Gremmenhoff.

Gestern gegen 13 Uhr traf Ministerpräsident Gg. Göring mit seiner Gattin, von Weimar kommend, mit dem Kraftwagen in Halle ein. Er nahm mit seiner Begleitung einen etwa zweistündigen Aufenthalt im Hotel „Goldene Kugel“, wo er mit Gauleiter Pa. Jordan in längerer Besprechung zusammen war und das Mittagessen einnahm. Reichsleiter Rabel begrüßte Pa. Göring, als er dann Halle im Kraftwagen während in Richtung Berlin vertieg.

Die Arbeit geht weiter

Bannführertagung der Hitlerjugend

Noch ganz unter dem Eindruck des übermächtigen Bekanntnisses des gelamten deutschen Volkes zum Führer und der von ihm bestimmten Politik, fanden sich bereits am Montagvormittag wieder alle Bann- und Jungbannführer sowie die Abteilungsleiter im Haupte der Gebietsführung zusammen. Gebietsführer Pa. a d e m e r t h gedachte des gemaltigen einmütigen Willensbekenntnisses der Nation am 29. März. Das sei nunmehr auch ein Grund, mit erhöhtem Arbeitsesatz und verdoppelten Leistungen an der Erfüllung der uns gestellten Aufgaben weiterzuarbeiten und damit bezugs tragen, das Vertrauen des Volkes zum Führer und seiner Bewegung zu rechtfertigen. Die Stärke des Nationalsozialismus liegt die Tat. Die Tat nach einem Siege lehre die Hitlerjugend wieder in der Arbeit für den Führer und die Verwirklichung seines Willens.

Nach der Führeransprache gab Gebiets-Jungbannführer Reich die Richtlinien bekannt für die Durchführung des Jahres des Deutschen Jungvolkes im Gebiet Mittelrand.

Hollische Marine-Hitlerjugend wirbt

Mancher wird danach fragen, worin eigentlich im Winter der Dienst unserer Marine-HJ besteht, da doch kaum Möglichkeit zum Kubern gegeben ist. Aber für die Marine-HJ, der die Aufgabe einer lehrmäßigen Vorbildung zu fällt, gibt es ja auch noch andere Arbeiten. Um vergangenen Herbst wurden die Bedingungen des HJ-Volltaunsausschusses für Marine-Einheiten aufgestellt. Da gab es viel zu tun, um die Jungen auf die erfolgreiche Abiegung der Prüfungen vorzubereiten.

Nest am Ende des Winters tritt die hollische Marine-Hitlerjugend mit einem Kameradchaftsabend an die Öffentlichkeit, auf dem alle Hallenser eingeladen sind. Am Freitag, 3. April, im großen Saal der Seeschiffbauerei“ wird die Marine-Gefallschaft Halle an ihrem Abend einen kleinen Ausschnitt aus ihrer Winterarbeit geben und hoffi, daß recht viele ihrem Ruf folgen.

Jeder Junge im Jungvolk

Nach einer Mitteilung der Gebietsführung Mitteldeutschlands wird hierdurch...

Arbeitsdienst-Abteilungen im neuen Standort

In den letzten Tagen des März verließen die AWD-Abteilungen 5143 Weitz...

Befähigungstests des Oberpräsidenten

Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, SA-Vergruppenführer v. Ullrich...

Kadefahrer unter Lastzug getötet

Korbhausen. Der 52 Jahre alte Schlosser Erik Tiemann aus Korbhausen war...

Motorrad gegen Pferd gefahren

Glend (Harz). Auf einer Fahrt mit dem Kraftfahrzeug von Ziegenburg nach Wertensode...

Auto überquert sich

Halberstadt. Montag früh mußte auf der Landstraße zwischen Schörsbedt und Groß-Duenrodt...

Gefährlich auf dem Motorrad

Halle/Saale. In der Nähe des Sternbergs wurde ein Motorradfahrer durch die Feststellungen ergraben...

Der Mann mit den fünf Namen

Seit 25 Jahren Betrüger und Diebereien

Dieser vielseitige Mann, der unter den verschiedensten Namen...

Am 15. April 1933 erscheint bei einem Kupferfeldmeister in Könnern ein Mann...

Der Angeklagte war bei der Hauptverhandlung geständig...

Schlammflamme fesselt Kleider in Brand

Diehja. Die 43jährige Ehefrau Marie Tümmeler, die allein im Hause war...

Die Beine zerquetscht

Leipzig. Die 22 Jahre alte Heizerin Johanna Salinger aus Döhlen verunfallte auf dem Baugelände...

Tod auf den Schienen

Unterentwischental. Am Eisenbahneinschnitt zwischen den Stationen Eisdorf und Fiechden wurde am Sonntagmorgen...

An die Urrechte gekommen

Eisleben. Abends wurde an der Oberfüße bei Eisleben die 20jährige Büroangestellte eines Eisleber Reichsanwalts...

kommt jedoch hier infolge der Vorhaft der Diebstahlsfrau zu seinem Ergebnis...

Der Angeklagte war bei der Hauptverhandlung geständig...

Rundfunk wird Volksspektakel

Gräfenhain. Nachdem vor kurzer Zeit dem Arbeiter Dittmann (Leimbach) ein Rundfunkapparat...

Kind vom Auto erfasst

Elterwerde. Ein Kraftwagen der Gehrhardtische vom Walfeld bringen sollte...

Wittenberg. (Ehrenmal für die Weinsdorfer Opfer.) Auf dem Wittenberger Friedhof wird demnächst ein gemeinsames Grabmal...

Wittenberg. (Am Reichsfest der Ertrunkenen.) Das Kind der Eheleute Krautmann aus der Siedlung Jörnigall fürzte...

Saalefeld. (103jährige wählte.) Am Sonntag vollendete die älteste Einwohnerin des Gaus Thüringen...

Rundfunk

Mittwoch, den 1. April 1936

Leipzig

5.50: Bauern-Panorama; 6.00: Morgenruf; 6.10: Funkglocken; 6.30: Frühkonzert...

Deutschlandwender

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gledenspiel, Morgenruf; Wetterbericht für die Landwirte...

Regenschauer

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Montagabend:

Die letzte Regenfälle ist zu Beginn der neuen Woche schwächer...

Ausflüchten bis Mittwochabend

Starke wolkige bis trübe, mildes Wetter mit wiederholten Regenschauern...

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Date (30. März 1936), Rise, Fall. Rows include Saale, Groditz, Trotha, Verburg, Galbe, Unterepegel, Griebitz, Elbe, Gilmersdorf, Mühl, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köstau, Wfen, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberg, Gosen, Dömitz, Dardau, Wolzenburg, Sohlfeld.



Kunstwerk des Monats April

Kameraden

Die Sonne hat sich bürgegerungen. In den Harzbergen ist es Frühling geworden. Auf Wiesen lächeln neteweise Krokusse. Ein kleiner Himmel steht die letzten Sonntag.

Sie heide mitgemacht, meine guten Schimmel. Zwölf Jahre alt waren sie, da hat man sie aus dem Heeresdienst entlassen. An der vorderen Front haben sie gekannt, weiter des Kavallerieregiments 100 und später der dritten Kolonne bei den 20ern auf ihren Rücken getragen.

Gradenbrat aus der Hand ihres großen Kameraden empfangen.

Hinter dem Berge ist die Sonne untergegangen, ein warmer Wind. Da oben auf den Wiesen lächeln die Krokusse und morgen liegen wieder die Harzer. Der Frühling ruft, uns lädt das Leben. Wie lange aber werden diese drei Kriegsveteranen noch dieses Vergnügen schauen dürfen?

Wir haben dem Alten die Hand gedrückt und ich habe an ein Kreuz denken müssen. Ein Kreuz aus Holz, irgendwo in Masendonien stand es zwischen Laub- und Weisfelbern. Darauf stand auf einem Stein ein Kruzifix, meines Vaters liebster Pferd. Ein deutscher Mann soll es geschnitten haben.

So wie die treuen Schimmel im kleinen Harzdorf ihr Leben zu Ende leben, so tragen so viele vierbeinige Veteranen ihr Schicksal. An Seeschwanz bei Münden lebt Karl Finus, der Vater aller noch lebenden Kriegspferde und Schöpfer eines einzigartigen, in der Welt wohl nur einmal bestehenden Veteranenvereins. Er führt eine Organisation, die fast alle Kriegspferde umfaßt. Da wird jedes brave Tierchen in eine Ehrenstammliste aufgenommen und ihm eine Halterrente gewährt.

Aber eine Million Pferde sind in den Krieg gezogen, aber nur dreihunderttausend kehren heim. Karl Finus hat es uns erzählt, als wir ihn anlangte in seinem Heim

Wir gehen den Berg hinauf, und der Falter kommt mit uns. Er hat kein Zubehöre, er wandert weiter. Ihm sind die Blüten gleich Lieb. Jetzt liegen wir vom Wege ab und gehen über den roten Sand. Der Schmetterling schlägt einen Hofen, dann ist er wieder über unfernen Köpfen.

Der Frühling ist jung und wir sind jung, und ein Silberhimmeln liegt über dem Land. Die Welt ist ja so schön. Und jetzt schäme ich mich plötzlich der handigen Schürze. Festtagskleider sollten wir tragen und drunter in dem Dorfsträßen müßte das Glöcklein läuten zu uns heraus. Und die Wälsche am Bach müßte klappern. Dann wäre eine Melodie in dieser Frühlingzeit.

Jetzt sind wir auf dem Berg, schreiten bis zu den Knieen in der Ackerfurche bis zu dem Rain, wo die Schimmelschweifchen wachsen. Vier halten halt. Zwei Schimmel vor dem blickenden Wang, der kleine Hund, der Wälschen macht wie ein Hase auf dem Stoppelfeld und da ist auch der Alte. Wir haben ihn nun schon so oft gesehen. Und immer sind die drei bei ihm. Er mußte sehr fleißig sein. In dem zerfetzten Gesicht sehen zwei blaue Augen und ein weißer Bart bedeckt den Mund.

Wir gehen ihm die Hand, und er sagt keinen Namen. Es ist kein so, daß wir uns endlich einmal kennen lernen. Lange hat er uns prüfend angesehen, bevor er zu uns sprach.

Und das sind meine Kameraden. Wir waren nicht einmal überflüssig, wovon hätte der Alte auch sonst reden sollen. Von seinem Hof, seinen Pferden, seinen Kindern. Aber wie er sprach.

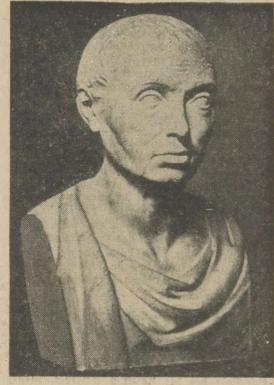
Und das sind meine Kameraden. Selma und Alex heißen sie, meine guten Kameraden. Dann hat er sie getreulich wie eine Mutter ihr Jungstes. Und die Schimmel haben ihre Köpfe an seinem Arm gerieben und ihm aus trauglichen, milden Augen angesehen. Aber es war nicht nur Wehmüt, es sprach auch Dankbarkeit aus diesen vier Lichtern.

Der Alte hat uns dann die Geschichte erzählt. Nicht seine Erfahrungen von all den Jahren, die er in seinem langen Leben vor dem Wagen gehabt hat, sondern vom Leben seiner Kameraden. Ehrfurcht und Liebe hangen aus den Worten.

„Das hier ist Selma. Gute dreißig Jahre hat sie auf dem Buckel, aber der Alex ist ja auch nur zwei Jahre jünger. Den Krieg haben



In einem stillen Harzdorf trafen wir Selma und Alex ...



Die von Emanuel Bardou (1744-1818) stammende Büste des Philosophen Kant I wurde zum Kunstwerk des Monats April 1936 erklärt. Die im Jahre 1798 entstandene Büste ist ein Meisterwerk deutscher Bildhauerkunst. Sie steht im Deutschen Museum zu Berlin

am Starnberger See aufsuchten. Draußen peitschte ein Sturm die Wellen des Sees zu hohen schäumenden Bergen und drin im Zimmer lag der Pferdebesitzer an der Arbeit. Er lenkt das Schicksal jedes einzelnen. Was es brauchen an der Front geleistet hat, wie es heimkehrte, von jüdischen Schändern auf irgendeinem Markt erhandelt wurde, viele, viele Male den Besitzer wechselte, bis endlich ein alter Tierfreund sich für ein solches vierbeiniges Kämpfers des großen Krieges annahm. „Sie sollen einmal einen ruhigen Lebensabend haben“, sagt Karl Finus, und wir wissen, daß es ihm Ernst ist mit seiner Sorge um die Veteranen. Stundenlang könnte man im traurigen Seim am Starnberger See sitzen, könnte auf den See hinaus schauen und dem Tierfreund lauschen. Und da müßte ich an eine Geschichte denken, die uns einmal unter Vater erzählt. Irrendwo im Osten war es. Zu der Zeit,

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA hair oil. The text says 'Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelaunt!' and includes the manufacturer's name 'ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-T.M.P.' and a small illustration of a man shaving.

Herzbrüder und Lumpenhund Eine Geschichte von Heinz Sieguweit

Copyright 1936 by Samsontische Verlagsgesellschaft, Hamburg

5. Fortsetzung

„Wenn du 'nen Sandlanger bist, dann bin ich 'nen Paktur!“

Wir wußten schämlich, obwohl die Sonne noch lau war zu dieser Morgenlufts. Ich hatte keine Papiere, hatte nur mein Wort und mein bißchen Lebermut. So sagte ich: „Stör' Dich nit an meine feine Anzug, Japp, den han ich einem der Studenten abgenommen.“

„Das soll ich gläuwie?“

„Ehrenwort!“

„Da gab mir der Alte die Hand: „Gemeacht. Un wat kammte noch?““

Ich zog die Zoppe aus, löste Schilps und Krage; legte dann ein Zohbrüt auf den Ständer und hatte es voll Papiere; so kunnst gerade, so rund um das Halsloch, daß Dem Japp, der daneben stand, dieses Zeugnis anerkennen mußte: Er hielt mich für ein, daß schüttelte ich mich frei, hob die zentnerschwere Precht auf die Schulter und wuschel und trug die Steine empor. Stroße um Stroße, Stod um Stod. Bis zum Dach, wo das Gelächter der Werkleute schalle, denn alle hatten das Spiel verlost; ich verlor'sta mot...

Als ich wieder zu ebener Erde stand, kriech Japp den Schöner: „Es ist got, Sung. Ich weiß, wat do wellt. Gewer ich kann Dir kein Arbeit gene, Et geist nit, nächt' Rod is da Bau fädig.“

Ich schwieg, klopfte meine Staub vom Knie, zog Schilps und Zoppe wieder an, hörte die höchste Stunde schlagen - bald kamen die letzten Studenten, denn der alte Bau lag

neben dem freischen, Gültiger Himmel, nur keinen neuen Zubetrick -

„Ohm Japp trich dich an mein Ohr, und ich jucke, da er gewähltes Deutsch flüsterie: „Geh fort, schnell, da kommt die oberste Aufsicht!“ Ich hob nicht, solches Tun war mir zuwider - was hatte ein Arbeiterlohn zu flüchten? Diesmal war ich freier als alles, was hier im Brot kunn, vom Mauerepottier bis zum Streichhaken mit Sells und Spachtel. Also wandte ich mich: Herr Severin Baktian stand da und lachte mich an! Mein weißer Bruder! Reichhaltig mit Samtamtliol und Platterschilps, nur die Hügelglossen waren abwesend, dafür hatten die Füße in trockenem Leder.“

„Ich bin es wirklich, Trompetenhaktian!“ „Dummer, ja, Sie sind geworden G. Melema, ich ist. Wenn trinken wir wieder Schwarzwälder Kirsch?“

„Ohm Japp, feiner Sisse - richtig, trich, tramm, so gut es ging, er war ja verwundet. Auf den Gerülten zog man Kappen und Hüte - noch begriff ich nicht die Pose, die von der Samtjade Baktians ausgestrahlt wurde, denn auch ich schien gewachsen in meiner Würde, in meinem Glanz.“

„Wo trich ich die Kautler, da Severin Baktian, mit der linken Hand sich wohnvollend auf meine Schulter stützen, die Uhr zückte: „Miler Japp, die uns in America wußte die feine lange fertig. Well, ich geben noch eine Wode, denn ist fädig.“

„Ohm Japp Studente, „In adt Lagen ist Richtig, Herr Baktian!“

„Wich zückte eine glübende Sonne: Wenn Baktian meinen Namen nannte, wurde ich ge-

steint! Doch hatte man mich nicht erkannt, es war wohl zu düster gesehen in der Schändel des getrigen Abends. Aber: Johannes Leiner war der Ersteid Johnny Scheidweins und feiner Gewerkschaft! Alle wußten es! Ich hatte die Wunden verjähndet, die geltern aus Bluten gekommen waren.“

„Was hat der Polanemacher am Neubau der Universität von Seidelburg?“

„Er wußte abermals gegen das Hüften der Zementmaschine an: „Dag ihr immer müßt schiefen aufeinander in German! Was war für eine blutige Maß in der Stadt?“

„Darmlos, Herr -! Nach dem Richtigst, dann.“

„Darmlos, Sie? Ein junges Mädchen habbit? Wo ist der Kettor... Well, ich werde unterlassen.“

Der Amerikaner nahm die Hand von meiner Hüfte: „Sunge! Freund, laß Dir geben zu essen von diese Beute!“

„Also ging er. Meine Schulter war leichter, sonst aber nichts. Warum wurde der Vater wildweise im Gefäß? Man hämmerte und aus Geiz, er wäre nur dem amerikanischen Beschlüß verantwortlich, der in Seidelburg vor mehr als dreißig Jahren Student gewesen sei und das Mios zum Neubau gelitert habe. Was Dankbarkeit. Und mit großem Herzen, ganz gewiß!“

„Ich bist auf den Radel. Mein Name war im Sad geliebten - das Herz ging ruhiger. Severin Baktian betrat das alte Haus, auf den letzten Kettor zu warten - welches Verhängnis!“

„Nächste Woche ist Richtigst, Japp?“ „Klar, Met Wustt um Rabau.“

„Welche Papiere soll auf's Dach?“ „Es kamen Studenten, sie sahen die bunten Gräber, keiner von den Verküthen gab ihnen Glück zurück, im Gegenteil, vom Gerül, hien Etine...“



„Wir möchten wieder nach Haus, aber...“

Ein Besuch bei deutschen Neusiedlern im brasilianischen Urwald

als noch schnelle Reiterpatrouillen gegen den Feind geritten wurden. In einer Waldschneise überließ ich Herrn Kofler den deutschen Reiter. Baters Pferd erlitt einen Streifschuss. Nüchtern sprach der „Harras“ zusammen. Mäde flüsterle sein Augenlicht. Dann aber sprang er auf, jagte in wildem Galopp zurück. Im nächsten Dorf, das von den Indianern besetzt war, sprach „Harras“ zusammen. Er fiel auf dem Felde der Ehre, und mein Vater wurde getötet. Sein Reiter mußte ihn bestatten. — Damals haben wir Kinder gemeint, wenn wir durch einen Türschwanz den Vater in trauriger Erinnerung, den Kopf in die Hände gestützt, sitzen sahen. ... der Harras lag nun am zweiten Male am Boden, da bin ich niederkniet. Seinen Kopf habe ich getrocknet und die Pfeile ... aber das Eisen war plüschig so kalt und er hat mich so ernst angesehen. Ich weiß nicht, wie viele Male ich noch abgelegt habe. Meine Hand hat ihn getrocknet. Weib Gott, nicht nur einmal. „Harras“ hat die Augen geschlossen. Ich hat ... und dann ist ein Schuß gefallen. Er hat ... Schieß schon, ich fürchte mich nicht, wird er gedacht haben. Ein Kamerad war er!“

Ich sah so vielen Jahren, nach dem Besuch im Starnberger Haus und den Weg zum Garhof hinab, muß ich an meinen Vater denken.

Schicksal hat der Krieg geschmetert. Menschen sind gefallen. Tiere auch. 30000 sind heimgekehrt, so wie die Krieger im grauen Kleid. Der „Mag“ von der Selbstauflage-Batterie, der irgendwo einmal ein ganzes Regiment rettete und „Hilgerin“, die Offizierskutte, die als einig von einem Patronenkontrollier heimkehrte. Ihr Kommen war die Meldung!

Was haben die niederländischen Krieger gewußt von einem großen Ringen, gewinkt von dem Lebensstempel einer Nation? Nichts! Über sie waren Kameraden, die es verdient haben, daß man sie ehrt.

Ich ... nach adäquaten Jahren!
Kurt Mühlmann.

Die andere Hand

Dann blieben, von einer Woche zur andern, plüschig die Briefe aus.

Sicher eine große Durchbruchschlacht, hieß es. Die Post kann nicht so schnell nachdrücken.

Dann kamen die Tage des Wartens, der Hin- und hergehenden Hoffnung. Glänzliche Kindergebete fliegen abends zum Himmel empor.

Dann kamen die Stunden der Unsicherheit, der Verzweiflung.

Dann die große Stille.

Dann die amtliche Nachricht. Und die Berichte der Kameraden.

Ganz zuletzt aber kamen die Briefe und Karten zurück, die Frau und Kinder in den letzten Wochen geschrieben hatten, ein vieler Paden.

In glatter, nüchternere Schrift hand auf jedem Brief, auf jeder Karte: „Empf. gefallen“...

...auf dem Felde der Ehre“ hatte eine andere Hand auf jedem Brief, auf jeder Karte hinzugefügt.

Joachim Lange.

Schon die Anfahrtsstraße, eine sogenannte Autostraße erster Ordnung, gibt einen kleinen Vorgeschmack von dem, was kommt. Ziel ausgedehnte Weiden erstrecken sich über den Chausseur ein immerhiesiges Schilf- und Gumpenland, Baumwolle, Reis, Mais, Bohnen, hier und da Tabak, und vor allem Kaffeestrauch säumen zu beiden Seiten die Straßen. Weite Straßen sind nach von Wald bestanden, immerhin sind seine Bestände bis zu etwa 20 Kilometer von der Bahn weg schon durchgeholt, das Oberholz, die beiden Stämme sind geschlagen und an die Sägerei an der Bahnhofsstation verkauft.

Weiter geht die Fahrt über Pfahlschneisen ja nur nach hin.

Wie wir schließlich an eine frische Koc kommen und auch schon das erste deutsche Siedlerleben sehen. Hier ein Begrüßung, der nur in der unerhörten Fröhlichkeit und Tragfähigkeit des Landes entstehen konnte. Der Urwald wird zunächst durchgeholt, und wenn die großen Stämme raus sind, wird der Rest geschlagen. Der geschlagene Wald bleibt etwa vier bis sechs Wochen liegen, bis er auseinander, nicht zu sehr getrocknet ist und dann wird gebrannt. Das schwere Holz, das natürlich nicht verbrannt wird, verwendet man, und ein immerhiesiges Schilf- und Gumpenland zu erst Mais gepflanzt. Das Rociere (wie der

Frühling

Von Hermann Linden

Er stand untrübt hinter einer Säule; sogar seine emig aufstehenden Augen hatten einen ruhenden Ausdruck. Da spürte er plötzlich, wie etwas in ihm aufstieg, härter und härter wurde die seltsame Regung, steigerte sich schließlich zu einer Unruhe, die sich nicht mehr durch seine Zähne; niemand schien ihn zu wünschen, er ging hinaus.

Man stand er draußen vor der Tür. Der Preis der selbstherausgekauften war groß. Die Augen des Siedlers begannen zu glänzen, losgelöst Gedanken und Erscheinungen drangen auf ihn ein. Sein Leinwand, schlauer, zierlicher Kopf drehte und senkte sich, langsam und nach allen Seiten. Er war nicht ohne Wohlgefallen dieser Kellner; der Frühling drang in ihn ein.

An der Luft war eine Wärme, die nach der hartnäckigen und peinigenden Kälte des langen Winters eigentlich etwas Unmögliches hatte, etwas Erquickendes. In den dünnen Zweigen der großen Alibäume auf der anderen Seite war noch nichts Knospendes zu sehen, aber die Sonne hatte an diesem Nachmittag eine solche Kraft des Glanzes, daß die feinsten Zweige der Mancharn wie Goldbäume aufstauten und die großen Buchstaben der Wimmelschilder in stimmender Unbestimmtheit verschwanden waren.

Die Augen des Siedlers glitten aus Ferne und Höhe in die allernächstliegende Nähe; der Garten des Cafes lag noch unanständig da. In einer Ecke standen aufeinandergelehnt einige der weißen Sommerhüte. In diesen Stühlen hing die Wärme des Kellers lange, heute standen die Stühle zwar noch da, als sie lebendige, aber — dachte er — morgen wird es Frühling sein. Seine Phantasie spann Vorwürfe, die Korkelation für die Güte war der Frühling gewiß nicht mehr und nicht weniger als eben der Frühling, für einen

terminus technicus lautet) ist eine unerhört schwere Arbeit: Im dichten Wald, fast ohne frische Luft, bei drückender und feuchter Hitze, unangenehm anfeuchtend, immer gegenwärtig durch den Windflügel, Schlangen, Skorpionen und anderer Kleintiere, ist das Waldhölzchen für den dieser Arbeit ungewohnten Neusiedler fast untragbar.

Das erste Haus, das auf einer Siedlung entsteht, hat gewöhnlich nur ein bis zwei Räume und ist überdacht aus leichten Kalkzettel. Die Säulen sind aus geflochtenen Palmblättern erbaut, mitunter mit Lehm abgestrichelt, lassen aber ebenso wie Wind und Regen, auch alle Kleintiere des Feldes und des Waldes herein.

Gewöhnlich dauert es Jahre schwerer Arbeit, bis der Siedler soweit ist, daß er sein Haus abbezahlt hat und nun an das zweite Hausstadium herangeht, das Haus aus Brettern mit Fenstern und Türen. Fenster nützlich ohne Glas noch, nur mit Holzläden. In diesem Stadium finden wir aber bei fast allen deutschen Kolonistenfamilien bereits eine Veranda.

Nach einem Jahr ist der Neusiedler selbstversorger, das heißt, er gewinnt die für sich nötigen häuslichen Lebensmittel aus eigener Hand. Weis und Bohnen mit Zrodenschilf

Kellner aber ist er viel mehr, eine ganze Ernte.

Da Kellner begann allmählich zu werden. Er dachte auch daran, daß die Menschen, wenn sie im Garten in milder Luft sitzen konnten, fröhlicher und unangenehmer waren, als wenn sie in der stickigen Hitze der Winterkälte herumhängen. Er dachte auch an die schönen Frauen, die herinzutreten, ganz anders, viel großzügiger, viel bewunderbarer in ihren neuen, nicht ohne etwas Frühlingsleben; gern und zuvorkommend würde er sie bedienen.

Einige Minuten waren in solchen Betrachtungen verstrichen. Da war es ihm plötzlich, als hätte er seinen Namen. Schwach nur schlüpfte das Echo seines Namens durch den Lärm der Musik, die vielen Gänge der Speisensäle, die verschiedenen Eingangstüren, unklarlich doch der Eingang in sein Ohr zu finden, daß auf diesem Fuß nicht besonders lautlich war. Er riefte sich auf, aber ließ sich nicht wenig bedrückt, schließlich auf einem Umweg zu seinem Tischbeiz zurück, so daß niemand sah, woher er gekommen war.

Es war ein einziger Aufgeregter vorhanden, allerdings war es ein dicker Mann. Seiner Gesichtsfarbe war der Jörn nicht anamerken; sie war von Natur aus schon frostlos. Derselbe Herr sagte, ohne die durch eine tiefe Verzweiflung ins Würde verlängerte Zigarette aus dem Mund zu nehmen, wodurch seine Ausdrucksweise etwas knurrendes erhielt: „Inverehrter Herr, Sie sind schon gelobt!“ Wo werden Sie denn, Mann?“

Der Kellner machte eine verlegene Verbeugung und erwiderte: „Bereitung, mein Herr, ich bin hier schon frohen.“ Das frische Luft!“ Den beiden Herrn verblüffte wenig weniger diese Antwort als die unpassende Höflichkeit, mit der sie der Kellner auszusprechen gewagt hatte. Er erhob sich und ging. Dieser Mann bemerkte nichts von dem Frühling, der draußen im Anzug war, aber das war für ihn auch nicht wichtig, denn er gehörte zu jenen Herren des Lebens, für die es keine Jahreszeit gibt. Arme Herren! dachte der Kellner.

„Ich hab Dir mein Wort gegeben! Du müßt mir noch folgen. Der Doktor soll Deine Arbeit er lecht.“

Der Herr verzog sich, ich schob ihn über das Maßler, unerbittlich, er blieb in meiner Gewalt. — Als wir am Berke waren, hielt er inne: „Du, hier hält' ich gelanden!“

„Du, Ohm Japp.“

„Du, Ohm, nur dem Is all lufsch mache. Wie heißt die? So, Thiburtius, ein Donnerstiel von nem Jung, da gehört eigentlich so uns!“

„Der Volter zog das Armeisen trumm, seine gute Meinung zu bekräftigen.“

„Ich schändt auf Euch, Japp. Aber nicht auf Donn Scheldwin und seine fremde Korona!“

Wieder hob Japp die Brust voll Luft, ein gewöhnliches Hochdeutsch zu sprechen: „Wohin Du gehen, wie da Jung voll Blut war?“

„Ich habe auch Dich gesehen, Ohm Japp! Sein Blut war Dein eigenes. Begreift Du das?“

„Kopfschütteln. Ein Seufzer dazu: „Was Du mich verdrößt?“

„Du bist ein großes Kind, wie ihr alle dumme Kinder seid. Darm kriecht ihr auf den Bein seiner Halunken. die euch den Himmel beschreiben und die Böse heiß machen. Scharf, nicht nicht, es eure Urzeit, eure Redebereit, Dein Renolter und Deine Keue, das alles geht zusammen. Ihr Urweltweisgenossen! Schwicht die Fremdbörper aus, dann geht all in sich kleiner. Ich schob in den Mund die Antwort war Schwärze. Er folgte wie ein Knabe an Schürzenpfeil. — Es war schon Treiben im Ort. Markt mit bunten Schirmen, mit Filzgeruch und beflügelnder Blumenherbstzeit. Wie es huffte auf der Promenade am Ummarier. Nach Himbeer und Sellerie, nach Schlafwurz und trübsamer Mollte. Eine Qual für mich, der ich nur schauen, nur wünschen durfte.“

Ein Hund hob das Bein am Gemüßstand, — es hat für wenig nahrhaft und verzogte den Köter.

Jappes lech Stage: „Wohin gehst du?“

Widen Tag für Tag seine einzige Nahrung, die erst mit der Zeit durch etwas selbstgepflanztes Gemüse, soweit das nicht Ameisen oder sonstige Tiere abwärts — und später dann Eier und Geflügel verestert werden kann. Das Brot wird aus Meismehl gebacken. Es schmeckt frisch sehr gut, wird aber sofort trocken. Butter gibt es zunächst überhaupt nicht. Auf Obst muß solange verzichtet werden, bis die ersten Apfelsorten reif werden herangewachsen sind.

Tag für Tag, ohne Rücksicht auf den Jahreswechsel für die deutsche Siedler auf den Beinen. Eine winterliche Ruhepause kennt er nicht. Wenn er nicht immer die Natur wieder sieht und hört, erstickt die Ruhezustände in sich wachsenden Untraut. Da tritt die Ameisen, die geflügelten Saubas, stellen in einer Nacht mehr, als er in Tagen lernen kann. Pflanzenkrankheiten und Schädlinge fordern die Siedler zu ständigem Kampf heraus. Auch die eigene Gesundheit ist nicht nur durch das Klima, durch Schlangen und giftige Insekten bedroht, sondern auch durch eine Reihe heimtückischer Krankheiten, von denen er sich in der Heimat nicht hatte vorstellen lassen. Da tritt Malaria und Amöbenruhr auf, da gibt es schwer und langsam heilende Atemschmerzen und Würmer aller Art, kreischender der gefährliche Crabs und m m m Insekten, die schlimmer als Mücken sind, spürmen in der Luft. Kleine Stechfliegen, deren Stiche tagelang quälend jucken, Jucken, die sich festsetzen, Krägen, die ihre Eier in das menschliche Fleisch legen, und aus denen nachher Maden herauskriechen. Auch Sandflöhe sind so wenig gefürchtete Mitbewohner wie eine Anzahl anderer Kleinlebewesen, die das Leben in der Einsamkeit sehr wenig erfreulich gestalten.

Aber schlimmer als die lächerliche Arbeit, schlimmer als Krankheiten und Ungeheuer ist doch die fesselnde Einsamkeit und der Zwang, auf die begehrenden Lebenswünsche zu verzichten. Die lebendige Verbindung mit dem eigenen Volkstum fehlt. Der Kolaborer wohnt kilometerweit weg und ist durch seine gleichzeitige Arbeit in gleicher leistungsfähiger und körperlicher Verfassung. Gehtlich schließt jede A r e g u a n g. An Rundstift ist nicht zu denken, so man bei Dunkelwerden zu Bett geht, weil kein Licht vorhanden ist. Eine Kettelkesselampe ist höchst ein unzureichendes Tageslicht. Die einzige Wärme auf Heimat bildet in vielen Fällen die Auswanderungsorganisation der I S O V I, deren brasilianische Landesgruppe sich nach Möglichkeit selber beschützt, einnimmt und ihn durch seinen eigenen Leistungsergebnissen in Verbindung mit dem Gesamtstift hält.

So müßen sich Neusiedler darauf gefaßt machen, in ein Leben hineinzuwachen, von dessen Schwere und Mühsal sich keiner die richtige Vorstellung machen kann, der es nicht selbst erlebt oder gelebt hat. Wenige Siedler haben mir erzählt, da, wenn wir zu Hause so gearbeitet hätten, dann hätten wir es auch dort zu etwas gebracht.

Es ist das Leben unterer deutschen Landbesitzer im brasilianischen Urwald. Sie alle haben die emig ungeliebte Schlupfart nach der alten Heimat, die ihnen nicht Raum genug hat für sich und ihre Nachkommen. Das Problem wird am einfachsten dargestellt durch die Antwort einer tüchtigen holländischen Kolonistenfrau: „Wie möchte gerne wieder nach Haus, aber unter dem Band müßen wir mitdauern lassen.“

Sie ist eigenem Grund mit der Deutsche sein, und sein Nachkommen sollen frei auf ihrer Scholle haufen. C e e l.

„Das hätte! Du gestern Deinen Scheidewin fragen sollen! —
Was kamen wir zur Klinit. —

Das Opfer
Ein Arm verriet die Götter im voraus, und als wir mit die Ehe gingen, erkrühen wir die Ursache: Studenten warteten in Rotten vor dem Sandbühnengebäude; Stümmer, Kinder und Mägden, erreichte Geprügels, farbiger Tumult. So, und so, und so, hier lag sie gebettet, — wehe dem Schützen!
Japp ließ sich schlappen, ich gab nicht nach. Er sammelte Wroteite, schloste einen Fuß über den anderen. — Johannes Leinen hatte ihn am Widel. Mägte er eine Fußstüßendischer Stochelie fürchten, mochten seine Füße über den Boden schleifen, mochte er ritzten um den eigenen Intergang, denn die Sagen sind uns nicht locker, obwohl meine padenden Füße klamm wurden und die Nägele der Finger brachen:

„Mit kommst Du, Maurerpatrill!“
„Du bist der Hannes Keurer?“
„Jawohl, Ohm Japp.“
„Du hast mich verzaubert!“
„Nein, Ohm Japp.“

Die Studenten ritzten zusammen: Drohende Füße, quälende Über- in der Götter. Die mand maagte einen Ueberfall, denn hundert gegen zwei, so hätten Scheidewine gerechnet, immer die Kommititionen —

„Doh, Einige forangen in dem Weg: Der Teufel von gefeiert, und ich rissen den Volter am Bart, — ich ließ mich ins Handgemenge.“
„Jurid! Hork Thiburtius schilt uns her!“
— Schwere Lot, ich hatte mich überdriehen, es ging um Japps feierlichen Glauben: Doh! kein aus der Klinit, immer die Klinit und mit blauen Graben unter den Bügen! Er trug einen leinernen Mantel, schneeweiß, wie ein fertiger Doktor.

„Wer steht am Ende?“
Gemeint noch, dann parierende Stille.
„Schämt Ihr Euch nicht?“

Fortsetzung folgt

Am Sonntag verschied im Alter von 88 Jahren nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Ida Kopf
 geb. Witz
 Die Trauernden Hinterbliebenen
 Bernfeld, den 29. März 1936

STATT KARTEN
 Leonore Held
 Friedrich Hering
 wegen ihre Verlobung bekannt
 Halle (Saale), den 31. März 1936
 Delauer Str. 12 Seebener Str. 20

Mey's
 Stoffkragen
 1 Dübend 2,80 M
 Niedertage bei
 H. Sännee
 Näht.
 Große Steinstr. 84.

Was hat der kleine Zeh gefehlt


dah ihm sein Arbeitsplatz verweigert wird! Oft presst man ihm im engen Schuh zusammen, das er untauglich wird, am Kräftepiel des Fußes mitszuwirken. Wer's gut mit diesem Kleinen meint, der trägt Thalytia - Naturform - Schuhe. Sie haben Raum für alle Zehen, sie crücken nicht, die Füße bleiben warm und trocken. Formschöne und sehr preiswerte Modelle im
 HYGIENE-REFORMHAUS
THALYTIA
 Paul Garms G. m. b. H.
 Halle-S., Leipziger Straße 73
 Schkeuditz, Hindenburgstr. 6b



25 Jahre
 Führendes Photo- und Kino-Spezialhaus
Ballin & Rabe
 Hauptgeschäft: Adolf-Hitler-Ring 14
 1. Zweiggeschäft: Händelstr. 1
 2. Zweiggeschäft: Delitzscher Str. 94

Nach einem gefegneten, arbeitsfrohen Leben entfiel am 20. März 1936 nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, der Rentner
Wilhelm Reinhardt
 im 77. Lebensjahre.
 In tiefem Schmerz
Seine Kinder und Angehörigen.
 Wörmlitz, Halle S., Cobbeledorf, Weißfuß, den 30. März 1936.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April, 15 Uhr in Wörmlitz statt.

Der Name TITTEL ...
 und gute Qualität gehören untrennbar zusammen, deshalb kaufen Sie **gediegenen Schmuck** von auserlesenem Geschmack bei **Juwelier Tittel** Im Eck, Schmeerstraße 12

Sie die uns antäglich unserer Goldenen Hochzeit so überaus reich bereichernden Glücksmomente und Gelegenheiten lagen mir allen nur auf diesem Wege unseren dankbaren Dank.
Franz Salomo und Frau
 Schmelzter 1. 32.
 Schkeuditz, den 21. März 1936.

Zur Konfirmation für Ihre Gäste **Heinze-Zigarren!**

 In Halle erhältlich: Gr. Steinstraße 71 (a. d. Hauptpost)
 Untere Leipziger Straße 98 und Delitzscher Straße 93

STATT KARTEN.
 Nach kurzem schwerem Krankenlager ist unsere liebe Tochter und Enkelin
Annemarie Stornia
 gestern abend sanft entschlafen.
 Im Namen der Trauernden Hinterbliebenen
Adolf Stornia und Frau
 Halle S., den 30. März 1936.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. April, 14 Uhr von der Kapelle des Vertrauensvereins St. Marien in der Nähe des Friedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzuheilen. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungskassier "Ludwig" W. Bartsch, Al. Steinstraße 4 entgegen.

Zurück Zahnarzt
Dr. Bodo Schmidt
 Königstraße 9 Fernruf 93030

Zurück
Prof. Dr. Grund
 Fernruf 94400



Poetzsch-Kaffee
 in anerkannt besten Qualitäten
 für die Festtage

Ia. Badwaren in unübertroffener Güte
Richard Poetzsch
 Fernruf 29240 Lieferung frei Haus Halle, Gr. Ulrichstr. 10 (Haus Mars la Tour)

Ein neues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Am Sonntag morgen ist unsere herzensgute, freudebringende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Oma, Schwelzer, Schöngärtnerin und tante,
sean verna
Therese Köhnborn
 geb. Brämer
 im 71. Lebensjahre heimgegangen.
 Ihre Kinder waren ihre Welt!
 In tiefer Trauer
Olly Gelfe geb. Köhnborn
Richard Köhnborn
Hans Köhnborn geb. Simon
S. S. Paul Gelfe
 und drei Enkelkinder
 Berlin, Halle, Delitzauer Str. 8
 Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen. Beerdigung Donnerstag, den 2. April, nachm. 15.45 Uhr von St. Marienkirche.

Am 30. März 1936, 00.35 Uhr, verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere herzensgute Mutter, Schwelzerin u. Strohmutter
Wilhelmine Leuchte
 geb. Jabel
 im fast hundertsten 72. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Familie Leuchte-Reichardt
 Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April 1936, 10 Uhr, von 2. Zauerhufe in Großitz, aus statt.



Johannes Schloßmann
 * 7. 8. 1884 † 30. 3. 1936
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Schloßmann geb. Bachmann
 Halle (Saale), Verber. u. 15, den 31. März 1936.
 Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, den 2. April, 18 Uhr, in der großen Kapelle des Vertrauensvereins St. Marien statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungskassier "Friedrich" W. Bartsch, Al. Steinstr. 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.



Bleyle
 Jetzt kommt die frohe Osterzeit da sind sicher für Sie und Ihre Kinder einige Anschaffungen vorgesehen. Haben Sie schon an Bleyle-Kleidung gedacht? Wir zeigen Ihnen gerne die schönen neuen Formen. Die bekannte Qualität dieser praktischen, modernen Kleidung wird all Ihre Wünsche erfüllen. Und dann noch eins: Bleyle-Kleidung ist durch ihre Vorzüge wirklich preiswert.



Warum enger gearbeitet als der Körper?
 Die elastische Kunstfaser-Juvenawäsche ist enger gearbeitet als der Körper. Das ist der Grund, warum sie so ungewöhnlich glatt und straff am Körper liegt. Nirgends verfährt sie sich — nirgends macht sie Falten. — Wenn Sie die Juvena anhaben, sind Sie im Kleid so schlank, als trügen Sie es auf dem bloßen Körper. Und daß eine so gelegene und elastische Wäsche so preiswert ist, macht sie für jeden erschwinglich: schon von RM. 1,45 an bekommen Sie die elastische Kunstfaser-Juvena in allen einschlägigen Geschäften. Bitte verlangen Sie ausdrücklich die elastische Juvena mit dem glatten Sitz. Welche Form wollen Sie tragen?
Probieren mit Formenübersicht gratis
 fällen Sie diesen Wunsch mit Ihrer Adresse aus und senden Sie ihn uns ein. Sie erhalten dann eine ausführliche Formenübersicht der glatten Juvena. Anchrift: An die Juvena-Fabrik Max Brand, Chemnitz, Wb. 834

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben unvergesslichen guten Mutter und Schwiegermutter, Frau
Anna Hädicke
 geb. Wagner
 sage ich auf diesem Wege allen Verwandten u. Bekannten, sowie den Quasibekannteten, den Bekanntenverwandten von dem Reichsghelbberichtsamt und dem Spielmannszug 1/38 88 herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herr Pfarrer Erdmann für seine trostreichen Worte am Grabe.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Hädicke
 Halle, im März 1936.

WEDDYPONICKE
Vereinsnachrichten
 Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine u. a. so dem erkrankten Vereine von 18 Uhr für die dieswöchentliche Mitteilungen.
 Name: _____
 Ort u. Straße: _____

Besichtigen Sie bitte meine erstklassigen
Schlafzimmer von 390.- Mf. an,
Küchen von 140.- Mf. an.
 Ad. Walter
 Lessingsstr. 20 (bestimmt Löhnen)

Umjah heben!
 Den Markt beleben!
 An der Spitze marktlicher
 Die Mebi gin: Interieren

Juvena
 der Figur zuliebe

Raus...

mit ihrem Linsen an die Füllgasluft, aber nur im Wagen von Klingler...
Promenadenwagen Klappwagen Sportwagen
 Teilschlingene Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
 Inhaber: Alfred Georgi
 Leipziger Straße 11, Eingang Kl. Sandberg

Werfen Sie die Qualität fehr.
Jaric Kalbs-Gemüsel 105
 ein ganzes Pfund
 Kalbs-Zitronen... 88
 Kalb-Bratwurst 1 Pfd. 78
 Werfen Sie weiter
Koh-Grünchen 35
 1/2 Pfund aus Probe
 la Kohler... 1 Pfd. 100
 Jaric Salatpflanzl... 120
A. Knäufel Butter, Wurst Fleischwaren

Bier ... 10
 Weizenmehl, Type 790
 1 Pfd. - 18
 Sulfanin 1 Pfd. - 45
 Kocinthen . . . 1 Pfd. - 32
 Kofosaspel . . . 1 Pfd. - 64
 Venileguder . . 3 Pfd. - 12
 Konsumölge . 1/2 Pfd. - 10
 Fleischsalat . 1/2 Pfd. - 20
 Kadserlat, gef. 1/2 Pfd. - 18
 Sachfen . . . 1/2 Pfd. - 10
 Gdamer Käse, halbt. . 1/2 Pfd. - 18
 Edelstif . . . 1/2 Dose - 18
 Drahteringe I. Champ. . Dose - 28
 Drahteringe . . 1 Pfd.-Dose - 30
 Drahteringe . . 2 Pfd.-Dose - 48
 Saure Gurken . 9 Stk. - 10
 Gerösteten . 1/2 Pfd. - 08
 Senfguten . 1/2 Pfd. - 12
 Johannisbeermwein . 1/2 Pfd. - 55
 Heibelbeermwein . bio - 60
 Edenhof. Weismein bio - 65
 St. Wermutwein bio - 65
 Port. Rotwein . bio - 70
 Span. Zaragona . bio - 80

Kauf Niedermeyer
 Die Wirksamkeit von „Kleinen Anzeigen“ die in der Mitteldeutschen National-Zeitung erscheinen, wird immer wieder von vielen gelobt.

Ihr Osterkleid

Wie wird es aussehen?
 Welche Farben, welche Stoffe werden Sie wählen?
 Noch bevor Sie sich entscheiden, sollten Sie zu BUNTE geh'n.
 Die reiche Auswahl guter, geschmackvoller Frühlingsstoffe kann Ihnen viel Anregung geben.
 Das gutgeschulte Verkaufspersonal wird Ihnen helfen, das Schönste für Sie herauszufinden.

BUNTE-Preise u. BUNTE-Qualitäten sichern einen vorteilhaften Kauf

BUNTE

DIE GROSSE STOFF-ETAGE
 Halle-Saale - Gr. Ulrichstr. 54

Ich länge
 und viele Jore
 Schute die 2
 2 Nummern ganz
 ist nach der
 Größe
Johannes Clotius
 Die gute
 Schuh-Fabrikatur
 Schmeichele 16
 Schmeichele 28
 Schmeichele 42
 E. Wagner-Gtz. 86
 Weichenburg, Gtz. 96
 Reilstraße 6

Markenräder
Herkules
Diamond
Adler

Becke
KONIGSTEELE

Wanze?
 u. Bräuterverählung
 nur mit Pinnensal
 Parfios, geruchlos,
 Garant Erfolg. Tube
 18 Pfg. (u. Liefer-Lösung)
 Allein zu haben
 a. W. W. W. W.
 Gr. Ulrichstraße 51

Fenster Scheiben
Moebius
 Dessauer Straße 5

Ihr Fahrrad-Zubehör

gut und preiswert von
Fahrrad-Möller

Luftpumpe . . . 0.24
 Gepäckträger . . . 0.43
 Gepäckträger mit Federklappe aus Rohr . . . 0.80
 Pedale . . . 0.80
 Kette . . . 0.85
 Vorderradnabe 0.50
 Speichen . . . 0.10
 Vorderradgabel 1.80
 Vorderradgabel 1.40
 Nadelmutter . . . 0.30
 Werkzeugtasche 0.55
 Dehnkette . . . 0.08
 Flickstein . . . 0.13
 Gummilösung große Tube 0.08

Fahrrad-Möller
 Halle a. L., Schmeerstr. 1.

Jedes Wort kostet 8 Pfennig in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Auflage über 47.500), das erste Wort wird fest gedruckt

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtauflage der MNZ (Ausfl. über 65.200) kostet jedes Wort einer Kleinanzeige 11 Pfennig, das erste Wort wird fest gedruckt

Stellen-Angebote
Geschäftsführer
 Ich bin, 37 Jahre, Schlabach.
10 Großküchenschneider
2 Hofen-Schneider
 sofort gesucht
 Adolf Böning,
 Gr. Eisenstraße 74

Wohnung
 5 1/2 Zimmer, Bad, Kronprinzenstr. 20, III, zum 1. 10. zu vermieten.
 Wilh. Kreis, Kaiserplatz 19, I, 1.
Zimmer
 möbliert, frei, entl. mit zwei Betten. Blumenthalstr. 11, III.

Es gibt keine Reinigungsorgane mehr, wo imi regiert
 ... es reinigt alles!

Unsere
Herrenzimmer
 sind ausgezeichnet im Zusammenhang mit Material, Form u. Preiswürdigkeit zu 295,- 385,- 490,- 650,- bis 1200,- Mk.
 Bedarfsdeckungsarbeiten werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
 Albrechtstr. 97

Mieter-Gesuche
5-6 Zimmer-Wohnung
 sonnig, mit Balkon oder Veranda, zum 1. Juli gesucht. Angebote unter Gr. 2014 an MNZ, Halle, Gest. 27.

Sonnige Mono-grünne
 4-Zimmer-Wohnung mit ruhigem Mieter 1. Juli gesucht, entl. Neubau. Angebote unter Gr. 8019 an MNZ, Halle-S., Gest. 47.

Zimmer
 mit möbliert, von berufstätiger Dame für sofort gesucht. Angebote unter Gr. 6578 an MNZ, Halle-S., Gest. 47.

Handwerker-Arbeiten
Berndteln
 sowie sonstige Metallarbeiten jeder Art fabriktiert u. ändert um. „Halle-Beder“, Halle-S., nur unter Al. Straußhausstr. 11, I, 1.

Verchromen Chrom-Becker
 Gr. Märkerstr. 6-7

Gewandwäsche
Einfamilienhaus
 Obstgarten, Hausgarten, herrliche Lage, umgesehen, sofort anmieten, Kaufhaus, Albert Leberde (Südburg) bei Stolberg.

Hypothekendarlehen
 10 000,-
 RM auf Hypothekenzusatzleihen gesucht. Für Erlösnehmer wollen sich melden unter V. 6575 MNZ, Halle-S., Straußhausstr. 11, I, 1.

Kleine Anzeigen haben immer Erfolg

Was Sie nach dem Umzug brauchen bringt Ihnen der **RITTER-KUNDENDIENST** kostenlos ins Haus!

Kleiderhalter mit Hulabale verdromt 8,50 9,50 10,50
Dielenarmaturen moderne Formen, Tisch-Spiegel, Kleiderhalter, Schirmhalter in Schleier 18,50 22,50 26,50
Radio-Tische Nu-baum malfiert 8,- 15,75 18,- edel Eiche dunkel 18,- 25,-
Neuzell. Korbstühle im Eichenficht u. Schieferlackgestell, sehr fest 14,50 16,- 18,-
Tische dazu 14,50
Blumenkrippen in schönen Schleierlackfarben 15,50 17,50 20,-
Palmenständer Schleierlack 4,50 5,50 7,-

Elektrische Lampen mit Seidenschirm 7,- 9,- 12,- 16,-
Elektrische Kronen mit Seidenschirm und Oberbeleuchtung 18,- 20,- 23,-
Elektrische Kronen 3-famig 11,- 12,50 16,-
Schlafzimmer-Ampeln unter Gr. 8018 an MNZ, Halle (Saale), Geißlstraße 47.
Nachtlicht-Lampen mit Fußschaltung 2,85 3,50 4,50
Briefkästen mit gutem Schloß 7,- 1,50 2,50

Wanduhren
 100,-
 sucht sofort Anfertigung, gute Verfertigung, monatliche Rückzahlungen von 20,-
 Angebote unter Gr. 8018 an MNZ, Halle (Saale), Geißlstraße 47.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Arbeitspferde
 1 Paar mittel-tätige, verkauft billig
 Zimmermann, Halle-S., Freiniederer Str. 7, Fernruf 897 17.

Automarkt
Beiwagen
 für 500 cm gibt billig ab
 W. Lange, Canena, Branddorfer Str. 7.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

BSW Supra
 Preiswerte Präzisions-Erzeugnisse der großen deutschen Waffenfabrik
 Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke
 Angebote u. Verführungen durch Fahrradhandel

Beste Ware zum niedrigsten Preis - Grundsatz von
RITTER
 IM RITTERHAUS
 Bedarfsdeckungsarbeiten werden in Zahlung genommen!

Musikinstrumente
 30 Tische, 60x80 cm Plattenhöhe, mit Schwebelarm, dinstel, gebietet u. leuchtet. Geeignet für Büro, Gelegenheitsaufenthalten, Kontinen usw. Preis 15,- RM, je Stück, bei geschlossener Abnahme 10,- RM je Stück.

Gebr. Rührmann, Jessen (Ester)

Treffer-Verkauf
 Gebrauntes „Hanomag“ für Straßenwagen und Maschinen
 Rittergut, Godesdula bei Bad Dürrenberg a. d. S., bezgl. Station Korbetha.

Wanduhren
 200 000 Stk., abgeputzt, vom Abbruch abgehoben unter Gr. 8016 MNZ, Halle-S., Geißlstraße 47.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Wanduhren
 aut erhalten, billig, Kofflerdorf, Wanduhrenfabrik Str. 6a.

Wanduhren
 Schmiedelien, verkauft ganz billig. Kofflerdorf, Große Nikolaistraße 6.

Kriegsopfer und Nationalsozialismus

Von Pg. Hermann Wunderling vom Gauamt für Kriegsopferversorgung

Im Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei lautet Punkt 22: „Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheres.“ Ein Staat, der seine Verteidigung auf die Schultern des gelamten Volkes legt, wird stets auch einreten für eine allgemeine Kriegsverantwortung, die der Größe des für die Allgemeinheit gebrachten Opfers bei einem einmaligen Kriege entspricht. Der Führer sagt in seinem Buche „Mein Kampf“ über das Frontsoldatentum des Weltkrieges: „Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Selbsten reden und sagen dürfen, ohne das deutsche Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Denn wir sind aus dem Schicksal der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms klüften worden, nie manfend und nie weigend, ein Malmal der Unterbillichkeit, Gelonge aber Deutliche leben, werden sie bedenken, daß dies ein Sohn ihres Volkes war.“

König vor der Machtübernahme hat beschloß auch der Führer mit der Betreuung der Kriegsopfer, die mit der Sicherung von „Ehre und Recht“ im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung einen alten Frontsoldaten, den jetzigen Reichskriegsopferführer Pg. Hanns Oberlindober, beauftragt. Das große Interesse, welches die Partei an dem Schicksal der Kriegsopfer aus dem großen Kriege von 1914/18 nahm, fand schließlich Ausdruck durch die Errichtung der damals Hauptabteilung IX, die dann später in das

Hauptamt für Kriegsopferversorgung umgewandelt wurde.

An den Anfängen dieser Entwicklung waren einmal die ehemaligen Frontkameraden selbst in unsichere Organisationen gefaßten, und auf der anderen Seite zeigte die Entwicklung des materiellen Rechts einen geradezu katastrophalen Niedergang. Sowohl die Spaltung der Kriegsopter in die verschiedenen Verbände, als auch die Struktur der damaligen Versorgungs-Gesetzgebung waren typisch für die weltanschauliche Haltung der Novemberregierungen. Der Kriegsschädigte Frontsoldat wurde als ein lästiges, die Nation unnützlich belastendes Uebel angesehen, dessen Einfluß für die Allgemeinheit nicht, wie das selbstverständliche sein müßte, geübt, sondern dessen Kampf und sein Opfer als Unrecht bezeichnet wurde. Die Arbeitsweise der Nation blieben ihm noch enthalten, weil man die Öffentlichkeit glauben machte, daß der Kriegsschädigte für die Ausübung der einzelnen Berufe durch seine Dienstbeschädigung nicht mehr voll leistungsfähig sei, und deshalb sowohl einsehend seiner Stellung als auch seinem tugendhaften Verhalten nach eine zu keiner Arbeitskraft darstellte. — Anstatt die Hinterbliebenen der Erziehung ihrer Kinder zu helfen, und anzuregen, daß sie als Mutter jetzt auch noch materielle zu vertreten hatte, zwang man sie gesehlich — wenn sie nicht gerade durch Krankheit daran verhindert wurde — einer Arbeit nachzugehen, während die Kinder sich meist selbst überlassen blieben.

20. 2. 1933: Mehrleistungen in der Reichsversorgung (Weshaufwand 30 Mill. RM.):

- a) Hilfe für gefährdete Kriegsopterbedingten;
- b) Unterhaltungen für begabte Kriegsermalen;
- c) Unterhaltungen für Witwen und Kriegsermalen;
- d) Sicherung der Schul- und Berufsausbildung durch Weiterbewilligung von Kinderzulagen und Waisenrenten über das 16. Lebensjahr hinaus;
- e) Bedeutende Erweiterung der Zulagenbestimmungen;
- f) Gewährung von Zuschüssen für Offiziere und ihre Hinterbliebenen.

6. 3. 1933: Ermäßigung der Krankenversicherungsbeiträge von 0,50 RM. auf 0,25 RM.

19. 5. 1933: Neue Mehrleistungen in der Reichsversorgung (Weshaufwand 5 Mill. RM.):

- a) Gewährung von Härteausgleich für Beschädigte nach Unfallablauf ohne Prüfung des Bedürfnisses, wenn es sich um Folgen einer Kriegsverwundung handelt;
- b) Gewährung von Versorgungsbeiträgen ohne Prüfung des Bedürfnisses, wenn es sich um mittelbare Folgen von Kriegsverwundung handelt;
- c) Gewährung von laufenden Unterhaltungen für Kriegsermalen.

d) Gewährung von Unterhaltungen an Leichtbeschädigte im Betrage von 30 RM., für jedes Kind 10 RM.

e) Ermäßigung der Rezeptgebühren auf 0,25 RM.

22. 5. 1933: Erlaß zur Befreiung von Särlen bei der Zulagrente.

31. 5. 1933: Gewährung von Unterhaltungen an Kriegsschädigte zur Abwendung der Zwangsversteigerung.

9. 6. 1933: Gewährung eines zusätzlichen Reichsurlaubes für Schwerkriegsschädigte.

6. 8. 1933: Erlaß des Ministerpräsidenten Göring für Frontkämpfer im Apothekenstand.

a) Doppelte Anrechnung der Kriegsdienstzeit.

b) Kürzung der Wartezeit um 1 Jahr für je 10 v. H. der Kriegsschädigung.

7. 8. 1933: Schutzbestimmungen für Schwerkriegsschädigte bei der Durchführung des Wiederbeschäftigungsgelehes.

22. 9. 1933: Erlaß zur Förderung der Arbeitsbeschäftigung für Kriegsschädigte.

3. 10. 1933: Freie Fahrt für Begleiter von Schwerkriegsschädigten auf den Kraftposten.

21. 10. 1933: Einmalige Unterhaltungen an begabte Kriegsermalen und Leichtbeschädigte.

4. 11. 1933: Erlaß des Reichsarbeitsministers betr. Rücknahme auf Frontkämpfer bei der Durchführung von Prüfungen.

1929: Versorgungsabbau

Die so geschaffene Atmosphäre, die zweifellos im Rahmen der gesamten politischen Einstellung seinerzeit wurde von den Machern ausging, wurde zu einer Allgemein-Phänomene des gesamten deutschen Volkes. Während dieser Zeit, der seine besten Söhne nicht mehr achtete, den ihm von der Natur vorgegebenen Weg nach unten ging, erlebte auch das materielle Recht der Kriegsopfer einen heute nicht mehr fähigen katastrophalen Niedergang. Das Jahr 1929 als „das Jahr des Versorgungs-Abbaus“, brachte folgende Einrichtungen:

1. Kürzungen am Versorgungsstat.
2. Einföhrung der Winterhilfsmaßnahmen.
3. Wiederaufnahme der Nachuntersuchungen.
4. Verneinerung von Vorzugleistungen.
5. Einföhrung der Zahlungen für rückliegende Zeit.
6. Einföhrung der Kapitalabfindungen.

Wenn hier schon von einschneidenden Maßnahmen gesprochen werden muß, dann kann man für die folgenden Jahre 1930/32 noch von einer „Entwässerung der Enttärdung“ sprechen. In diesen Jahren ergingen folgende Verschöferungs-Bestimmungen:

1. Befreiung des Redits-Anspruchs auf Versorgung.
2. Wesentliche Beschränkung der Heilbehandlung.
3. Einföhrung einer Gebühr für Krankenscheine und Rezepte.
4. Befreiung der Versorgung für einretende Kriegsermalenprüfende.
5. Beschränkung der Zahlung von Kinderzulagen und Witwen- und Waisenbeiträgen auf Schwerkriegsschädigte und deren Hinterbliebenen.
6. Kürzung der Zuschüsse für Offiziere und deren Witwen.
7. Allgemeine Gehalts-, Lohn- und Rentenzulagen durch Notverordnungen.
8. Kürzung der Erzielungsbeiträgen für Kriegsermalen.
9. Kürzung der Drtszulagen.
10. Herabsetzung der Einkommensgrenze bei

den Ruhevorschriften von 350 RM. auf 170 RM.

11. Anrechnung der Kriegsrente auf die Rente der Sozialversicherung.

12. Anrechnung der Kriegsrente auf die Arbeitslosenversicherung und Erwerbslosenfürsorge.

Seite wissen wir, daß gegen die Jahresmende 1932/33 die Versorgung der Kriegsopfer nicht nur das Niveau der Armenfürsorge im wahrsten Sinne des Wortes erreicht hatte, sondern daß bereits weitere Notverordnungsbestimmungen in den Vorschriften der Ministerien lagen, und daß die Weiterentwicklung unserer Staatsfasen in ganz kurzer Zeit die vollständige Einföhrung der Rentenabschlagen gebracht hätte.

Gedrohen an Leib und Seele gingen in den Nachkriegsjahren die Kriegsopfer Deutschlands einer hoffnungslosen Zukunft entgegen, und je mehr dieser Zustand weiter fortjort, forderte einer nach dem anderen unsere Kameraden damals nach München, wo im Auftrage Adolf Hitlers Hanns Oberlindober über den Sachverhalt sprach und sprach. Das war aber etwas anderes als die gesehlich gebährte materielle Kur-Versorgung durch die Novemberregierungen.

In die Wehlschämpfe des Jahres 1932 ging deshalb die NSDAP mit Hanns Oberlindober unter der Parole „Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein“, in der allein richtigen Erkenntnis, daß die Stellung der Kriegsopfer in einem Staate immer davon abhängig sein wird, daß das gesamte Volk die dargebrachten Opfer anerkennt und von sich aus bereit ist, in allen Lebenslagen das Schicksal dieser Volksgenossen zu erleiden.

Im Späthommer 1932 gab dann auch die Hauptabteilung IX in der Reichsorganisationsleitung — um sich gegenüber dem Schrifttum der bestehenden Kriegsopferverbände durchzusetzen — eine eigene Monatschrift „Die Deutsche Kriegsopferversorgung“ heraus. Durch dieses Sprachrohr führte Hanns Oberlindober den Kampf um Ehre und Recht, aber nicht einen Kampf um „Rente“.

Das war vor dem 30. Januar 1933.

Für Ehre und Recht

Die Entwicklung, die die Kriegsopferversorgung seit der Machtübernahme genommen hat, ist also in der Einföhrung der Partei zu der Frage des Frontsoldatentums schließlich begründet, die seit Wehlen der Partei programmatrisch festgelegt ist. Die vielen Frontkameraden, die zum Zeitpunkt der Machtübernahme noch nicht Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung waren, und die dann zu ihr durch Gleichstellung anderer Verbände oder durch Einzelerträge kamen, stellen sich schließlich fest, daß der neue Staat die Kriegsopferversorgung auf neuen

Fundamenten aufbaute. Hanns Oberlindober leiste den Kampf um die Ehre des deutschen Frontsoldaten unermüdblich fort, aber auch die Verbesserungen des Rechts sehten unmittelbar nach der Machtübernahme, nämlich schon am 18. Februar 1933, durch eine erste Verordnung, ein. Um die ganze Neuordnung des Kriegsopferrechts seit der Machtübergreifung einmal vor Augen zu führen, sollen im Nachfolgenden Daten und Ergebnisse folgen:

18. 2. 1933: Milderung der Anrechnungsbestimmungen in der Sozialversicherung.

- 20. 2. 1933: Mehrleistungen in der Reichsversorgung (Weshaufwand 30 Mill. RM.):
 - a) Hilfe für gefährdete Kriegsopterbedingten;
 - b) Unterhaltungen für begabte Kriegsermalen;
 - c) Unterhaltungen für Witwen und Kriegsermalen;
 - d) Sicherung der Schul- und Berufsausbildung durch Weiterbewilligung von Kinderzulagen und Waisenrenten über das 16. Lebensjahr hinaus;
 - e) Bedeutende Erweiterung der Zulagenbestimmungen;
 - f) Gewährung von Zuschüssen für Offiziere und ihre Hinterbliebenen.
- 6. 3. 1933: Ermäßigung der Krankenversicherungsbeiträge von 0,50 RM. auf 0,25 RM.
- 19. 5. 1933: Neue Mehrleistungen in der Reichsversorgung (Weshaufwand 5 Mill. RM.):
 - a) Gewährung von Härteausgleich für Beschädigte nach Unfallablauf ohne Prüfung des Bedürfnisses, wenn es sich um Folgen einer Kriegsverwundung handelt;
 - b) Gewährung von Versorgungsbeiträgen ohne Prüfung des Bedürfnisses, wenn es sich um mittelbare Folgen von Kriegsverwundung handelt;
 - c) Gewährung von laufenden Unterhaltungen für Kriegsermalen.
- 6. 1. 1934: Schulgeldbefreiung für Kinder bedürftiger Kriegsschädigter in gewerblichen Fachschulen.
- 8. 1. 1934: Zulagrentengewährung für rückliegende Zeit bei Erwerbslosigkeit.
- 19. 1. 1934: Vergütungen für Kriegsteilnehmer in der Baumeisterverordnung.
- 19. 1. 1934: Gewährung der 2. Wagenklasse für Schwerkriegsschädigte.
- 19. 3. 1934: Erziehungsbeihilfe beim Besuch landwirtschaftlicher Schulen.
- 22. 3. 1934: Gewährung von Freizeiten für bedürftige Kriegsopfer in der Eheatern.
- 15. 4. 1934: Befreiung der Kriegsschädigten von verbilligtem Brennholz.
- 2. 5. 1934: Gewährung eines Zulagurlaues für Schwerkriegsschädigte in öffentlichen Betrieben.
- 3. 7. 1934: Geleß über Änderungen in der Reichsversorgung:
 - a) Einföhrung der Frontzulage.
 - b) Erhöhung der Witwenrente von 50 v. H. auf 60 v. H. und damit Wegfall des Zwanges für Witwen, einem Erwerb nachzugehen.
 - c) Einbau der Zulagrente in die Elternrente.
 - d) Besondere fürzorgereiche Betreuung der Kriegsschilben und Hinterbliebenen.
 - e) Zuerkennung des Schwerkriegsschädigtenstatus für 40 v. H. Beschädigte.
 - f) Erlaß der Grunderwerbsteuer und bedeutende Ermäßigung der Lohnsteuer.
 - g) Milderung der Anrechnungsbestimmungen in der Sozialversicherung.
 - h) Gewährung von Unterhaltungen an ausgeleitete Beschädigte bei akuten Erkrantungen.
- 13. 7. 1934: Stiftung des Ehrenkreuzes für Kriegsteilnehmer und Frontkämpfer und deren Hinterbliebenen.
- 2. 10. 1934: Jahrespreisermäßigung für Kriegsschädigte bei Benutzung der Kraftpost.
- 20. 10. 1934: Erhöhung der Zulagrente für Kriegsermalen, die die Volksschule besuchen.
- 22. 10. 1934: Unterhaltungen für studierende Kriegsermalen.

Unaufhaltsamer Aufstieg

- 10. 11. 1934: Milderung der Rückforderung der Rotten der öffentlichen Fürzorge.
- 23. 11. 1934: Gewährung eines zusätzlichen Erholungsurlaubes für 40 v. H. Beschädigte in öffentlichen Betrieben.
- 15. 2. 1935: Ermäßigung auf Kurtaze und Aarmittel.
- 15. 5. 1935: Vorzugsbeförderung veredelter Kämpfer der Bewegung.
- 3. 6. 1935: Entlassung Schwerkriegsschädigter Lehrer.
- 11. 6. 1935: Unterföhrung für studierende Kriegsermalen.
- 22. 10. 1935: Einmalige Unterföhrung für Kriegsermalen.
- 23. 10. 1935: Einmalige Unterföhrung an Kriegsermalen zu Wehrnachrichtern an Kriegsermalen, die keine Waisenrente mehr erhalten.
- 24. 10. 1935: Besondere Berücksichtigung für schwerkriegsschädigter Handwerker bei Vergabe öffentlicher Aufträge.

Der ehemalige, durch die irreföhrliche Führung eines Volkes zum Materialisten gemordete Frontsoldat hat sich längst in seinem Nationalsozialismus der Tat, den er fanatisch in den Schilagen des Weltkrieges unter Beweis gestellt hatte, zurückgefunden. Er ist durch Adolf Hitler zum „Ersten Bürger des Staates“ geworden. Zum Teil in neuen Schilagen angehebelt, bis auf wenige Ausnahmen den Arbeitsplätzen der Nation wieder zugeführt, ist



er durch die Beteiligung des Ehrentreuzes durch den Führer weit über den Namen des Ernanzten hinaus gedehlt. Der deutsche Frontsoldat steht in der NSDAP in enger Verbindung an die Partei im Kampf um die Erneuerung des Reiches. Der Frontsoldat noch ehedem, der zwangsläufig von dem damaligen Staate fordern mußte, jetzt heute in diesem Staate und operiert und kämpft und stellt damit seinen persönlichen Einfluß im Kampfe um die Seele des Volkes erneut unter Beweis.

Sein Kampf ist der Kampf des Führers. Der Sieg ist der Sieg seines Volkes, ist Deutschland. Und Deutschland ist Adolf Hitler!

100 Jahre

Rudersport in Deutschland

Wenn man in der Geschichte des Rudersports blättert, denn der Rudersport ist es, der jetzt am 5. April eine Jubelfeier begehen kann, findet man schon bei den Alten Hinweise auf Wettämpfe, die mit Einbäumen und Galeeren ausgetragen wurden. Als sportlicher Wettkampf wird es zum ersten Male 1768 erwähnt, wo zwischen Achterbooten der englischen Universitäten Oxford und Cambridge ein Wettrennen stattgefunden hat. 1814 wurde das Rennrudern in Dänemark eingeführt, zehn Jahre später folgte Cambridge. Schon in den ersten Jahren erlangt sich der Rudersport eine so große Beliebtheit, daß um 1830 bereits 20.000 Zuschauer den Havelrennen beigemohnt haben.

Und Engländer waren es auch, die 1836 in der Hansestadt Hamburg den „Englisch Rowing Club“ gründeten. Mit langen, bis an den Hals geknüpften Blusen, einem etwas klein geratenen Strohhut auf dem Kopfe, einer mit weißen, andere mit dunklen Hosen bekleidet — so ließen unsere Urpaddler in die hochbordigen Boote, die mehr Nadelsticharbeit mit einem alten Schiffsstich denn einem Sportboot hatten. Richtig Jahre später ist äußerlich schon ein großer Wandel eingetreten: Die aus den Vorkriegsjahren noch bekannten abgerackelten Ewiger, die aber doch schon Luft und etwas Sonne an den Körper ließen und leichte Reithosen, geliehen aber für die Strecke und als weitere Zeichen männlicher Würde bei diesem und jenen ein rauschender Wollbart, Siegermedaillen und Erinnerungsplättchen.

Sa, wir haben es heute leicht, darüber zu lächeln und zu spötteln, die wir die Früchte dieser jahrzehntelangen Vionerarbeit so mühelos ernten. Aus diesen bescheiden Anfängen ist in Deutschland der größte Ruderverband der Welt entstanden, in dem Jahrtausende Jahr für Jahr kaum umzurechnende Werte und Kräfte für den Lebenskampf werden. Überall ausgebildet in 600 Bootshäusern und Millionenenernten, die in dem Bootsmaterial und den Grundrissen der Vereinszentren.

So wird im Olympischen Jahr der Tag des Rudersportes nicht eine Vereins- oder Verbandsveranstaltung gewöhnlicher Art, sondern eine Feiertage der ganzen Nation. Der deutsche Ruderverband übernimmt am 5. April ab 11 Uhr die Feiertage aus Hamburg als Reichsfestung. Vom Bootshaus des Hamburger und Germania RC wird nachmittags in der Halle ein feierliches Abendessen über die 100 Jahre deutschen Rudersportes geben. Reichssportführer von Lohmann und Oden spricht über die Aufgaben des Rudersportes im Olympischen Jahr. Am ganzen Reich werden auf allen Bootshäusern um 11.05 Uhr auf ein Kommando die Flaggen gehißt werden und um 11.25 Uhr erfolgt das Startkommando für das Dauerrennen über 10 Kilometer, an dem sich alle deutschen Ruderer und Ruderinnen beteiligen werden.

Die „Nacht von Paris“

Die Bekämpfung des Nacht-Stunden-Rennens, der „Nacht von Paris“ vom 4. zum 5. April ist nun vollständig. Es werden 15 Paare starten. Rims-Killer waren bereits als eines der ersten verpflichtet worden. Zu ihnen kommen noch Kellner-J. Aerts, Archambaud-Lapelle, Brocardo-Guibretiere, Spicher-De-Greves, Charlier-Deneef, Nels-Belenaers, Piet und Jan van Kempen, Pecqueur-Lannes-Her, Richard-Guyon, van Bungenhout-van Kenele, Grillo-Gilberti, Gioretti-Moretii, Bouchard-Lamoureaux, Bombi-Sampy. Das ist eine hervorragende Bekämpfung; alles was einen großen Namen hat, ist zur Stelle.

Die kleine Sportrundschau

Berlin - Cottbus - Berlin, die traditionelle erste große Radierfahrt, die am 5. April, hat eine Rekordbesetzung von rund 500 Fahrern aus dem Berufsfahrer- und dem Amateurlager erhalten. 36 Berufsfahrer werden zu den 200 Kilometer langen Reise fahren, während in diesem Jahre die Amateure aus Gründen der Angleichung an die olympischen Anforderungen nur 105 Kilometer zurücklegen. In der Klasse A beteiligen sich allein schon 157 Fahrer, unter ihnen die besten Stagia matoren wie Scheller, Krügel, Hauswald, Reisel, Schöpfung, Gronwald, Oberquelle, Matzky und Wölfer.

Weltmeister Toni Mertens wird zusammen mit seinem Landsmann Horn und Charly Lorenz (Chemnitz) die deutschen Farben in den Radländerkampf der Amateure England - Holland - Deutschland vertreten, der am Karfreitag auf der Londoner Bahn Herne Hill ausgetragen wird.

Reichsminister Dr. Fricke hat einen Chronenpreis gestiftet, der dem besten Gau bei den Deutschen Amateurbormeistertagen zu fallen soll. Gewertet wird nach der Mannschafstärke.

Elf Nationen werden sich am Olympischen Somerturnier beteiligen. Auf der Tagung des Internationalen Bodensportverbandes in Paris haben folgende Länder ihre Meldungen ab: Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien,

Dänemark, Österreich, Ungarn, Schweiz, Indien, Japan und Afghanistan.

Von Robu startete in Frankreich mit seiner 1000-Kilometer-Reisewagen-Hindermaschine in der Motorradfernfahrt Paris - Nizza über 872 Kilometer. Er legte die Strecke staupunktfrei zurück und ist in der Platzierung unter den ersten zu erwarten.

Für die D V C - Fahrt „Rund ums Saar“, die am 2. April in Sitteln gestartet wird, liegen schon der Wettbewerb eine große Anzahl Anmeldungen vor. Am Start werden sich 60 Wagen, 20 Geplante und 30 Solomahler vom D V C, NSKK, der SA, den Fliegern und der SS einfinden.

Der Reichssportführer hat zu den Deutschen Amateurbormeistertagen einen Aufruf erlassen, in dem er den Kampfern die Gewähr gibt: „Jeder muß sein, wie es wahres Bogen voraussetzt. Männlich und energiegelicht, hart gegen sich selbst und ritterlich gegen den Gegner!“

Beim Wertungsschießen der 16 deutschen Olympiaschützen hatten in Wannsee Gehmann (Karlsruhe), Vogt (Berlin) und Jaensch (Hamburg) in zwei 30-Schuß-Serien, dessen freischüssig mit Doppelschloß die besten Ergebnisse. Auscheidungen aus der Mannschaft erfolgen nicht.

Reitschulen vereint

Neue Sportstätte in Halle

X. Die von uns vor einiger Zeit angekündigte Zusammenlegung der Reitschulen ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Am 1. April besitzt Halle nur noch ein allgemein zugängliches Reitstutium, die Universitäts-Reitschule (Halle) Reits- und Fahrstutium, die ihre Reithäfen und ihre Schulräume nunmehr in der Burgstraße 34 hat. Die Unterrichtsräume der bisherigen „Neuen Reitschule“ sind großzügig ausgebaut worden, so daß das neue Institut nunmehr über bessere Einrichtungen verfügt als sie bisher in Halle vorhanden waren.

Da es dem Leiter der neuen Schule, Oberleutnant a. D. H. W. A. u. f., auch gelungen ist, die berühmten Verträge zu erhalten, Reittier, Witte und vor allem die durch ihre lebensfähige Tätigkeit in Halle in Reitschulen und darüber hinaus bekannte und beliebte Reitlehrerin Arula Reichling, so sind alle Voraussetzungen für ein weiteres Aufblühen der Reiterei in der Gauhöf Halle gegeben. Als neue Lehrkraft wurde auch die Hilfsreitlehrerin Renate Wolters verpflichtet.

Nachdem getrennt schon die erste Verleserhebung in der neuen Schulräume erfolgte, wird heute vormittag der Pferdepark überführt werden. Ingesamt wird die Schule nunmehr über 35 Pferde verfügen. Die eigene Reitschule, der große Park mit leiser ausgedehnter Freizeitanlage, die angenehmen und aufs beste ausgestatteten neuen Schulräume werden dem Reitsport zahlreiche neue Freunde gewinnen lassen. Die bisher zwischen den Schülern aufgetretenen „Kraft durch Freude“-Reitunterrichtsstunden finden nur noch in der neuen Schule in der Burgstraße statt. Auch sie werden der Reiterei, wie bisher schon, zahllose neue begeisterte Anhänger zuführen.

Eröffnungsrennen in Halle

Wir berichten bereits vor einigen Tagen, daß am Ostermontag die Nationalmannschaft der Amateure in Halle starten wird. Zwischen ist für die sportliche Durchführung

der Rennen eine Klärung eingetreten. Der vorjährige Richter Alfred Adewald hat die Bahn auf zwei Jahre fest gepachtet. Dem ist erfreulicherweise der fahrende Zustand, der lange Zeit die kommenden Geschicke der Radrennbahn schifflich beeinträchtigt, gelöst worden. Es ist dies besonders erfreulich, da die Bahn wie auch die Eigentümern sehr überholungsbedürftig waren, wenn sie nicht vorzeitig zerfallen hätten. So arbeitet denn jetzt ein Stab von Arbeitern, um das gesamte Gelände zum Reiten zu betreten und neu anzupflanzern, und um schadhafte Stellen in der Bahn auszubessern. Die wirtschaftlichen Belange der Bahn selbst sind, wie uns der sportliche Leiter Tabewald mitteilt, zur Zeit noch nicht gelöst.

Als erste für das große Stundenrennen hinter Motoren wurden die beiden heimischen Fahrer Wolfkecht und Kirmie verpflichtet. Neufeldt hat sich mit dem Hallenser Schrittmacher Erdberger verbunden, und der frühere Schrittmacher Schindlers, Max Nachtmann, wird Kirmie führen. Welche Fahrer noch am Start teilnehmen werden, ist zur Zeit unbekannt, es werden Verhandlungen mit Vogmann, Wölfer und Krewer, die zur Zeit aber noch nicht abgeschlossen zu bezeichnen sind.

Fußball am 5. April

Am nächsten Sonntag wird auf den Fußballfeldern wieder um Punkte und Pokal gekämpft. Ein reichhaltiges Programm gibt es besonders in der Bezirksklasse. Angekündigt sind folgende Spiele:

- Gauliga**
 - Wacker Halle — SC Erfurt
 - Laußga 07 — Sportfreunde Halle
- Bezirksklasse**
 - Spielberga, Neumark — Sportberga, Zeitz
 - Luzk Weißenfels — Preußen Merseburg
- Im dem Vereinspokal**
 - Halle 96 — Preußen Greppin
 - Wacker Bernburg — 98 Halle
 - SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
 - 99 Merseburg — Ammendorf
 - Raumburg 05 — Helios Eisenberg

Wacker Rathhausen — VfR Dingelbühl
FSB Köth — Sportfreunde Raumburg

1. Kreisklasse

- Wacker Halle
- Wacker Bernburg
- Schleibsch — VfL Merseburg
- Mühlchen — Zeuna
- Kagna — Zeuna

Amtliehe Bekanntmachungen

Kreis Saale, Amt IV (Halle)

1. Herr. Wohnungsinspektor am Sonntag, d. 5. 4. 36, 1. April, St. B. Nr. 118, 10 Uhr: Bornim — 723 (Amst. 9238), Nr. 117, 10 Uhr: Gammig — 910 (Wassberg, Wacker), Nr. 116, 10 Uhr: 98 — Wolf (Gartenbau, Gammig), Nr. 115, 10 Uhr: Borsig gegen 9238 (Wacker, 1010), St. C. Nr. 98, 10 Uhr: Eptana — Neumark (Halle, Zeuna), Nr. 117, 10 Uhr: 234, Merseburg — Adolphshaus (Rechtsw. Dienst), 2. April, St. C. Nr. 102, 10 Uhr: 99 Merseburg — 918 (Wacker) (234, Merseburg, St. D. Nr. 187, 11.30 Uhr: 9238 2. — 2. St. C. (Wacker), Nr. 189, 10 Uhr: 9238 — 122 (Wacker), Nr. 172, 10 Uhr: 98 (Wacker) (Wacker), St. C. Nr. 192, 10 Uhr: 98 (Halle) — Zeuna (918, Wacker).
2. Herr. Wohnung von Spielen am Sonntag, 5. 4. 2. April, St. D. Nr. 197, Zeila — 923 (9238) und Nr. 199, Gammig — Bornim (96) nicht abgesetzt.
3. Herr. Zuarat
4. Herr. Zuarat
5. Herr. Zuarat
6. Herr. Zuarat
7. Herr. Zuarat
8. Herr. Zuarat
9. Herr. Zuarat
10. Herr. Zuarat
11. Herr. Zuarat
12. Herr. Zuarat
13. Herr. Zuarat
14. Herr. Zuarat
15. Herr. Zuarat
16. Herr. Zuarat
17. Herr. Zuarat
18. Herr. Zuarat
19. Herr. Zuarat
20. Herr. Zuarat
21. Herr. Zuarat
22. Herr. Zuarat
23. Herr. Zuarat
24. Herr. Zuarat
25. Herr. Zuarat
26. Herr. Zuarat
27. Herr. Zuarat
28. Herr. Zuarat
29. Herr. Zuarat
30. Herr. Zuarat
31. Herr. Zuarat
32. Herr. Zuarat
33. Herr. Zuarat
34. Herr. Zuarat
35. Herr. Zuarat
36. Herr. Zuarat
37. Herr. Zuarat
38. Herr. Zuarat
39. Herr. Zuarat
40. Herr. Zuarat
41. Herr. Zuarat
42. Herr. Zuarat
43. Herr. Zuarat
44. Herr. Zuarat
45. Herr. Zuarat
46. Herr. Zuarat
47. Herr. Zuarat
48. Herr. Zuarat
49. Herr. Zuarat
50. Herr. Zuarat
51. Herr. Zuarat
52. Herr. Zuarat
53. Herr. Zuarat
54. Herr. Zuarat
55. Herr. Zuarat
56. Herr. Zuarat
57. Herr. Zuarat
58. Herr. Zuarat
59. Herr. Zuarat
60. Herr. Zuarat
61. Herr. Zuarat
62. Herr. Zuarat
63. Herr. Zuarat
64. Herr. Zuarat
65. Herr. Zuarat
66. Herr. Zuarat
67. Herr. Zuarat
68. Herr. Zuarat
69. Herr. Zuarat
70. Herr. Zuarat
71. Herr. Zuarat
72. Herr. Zuarat
73. Herr. Zuarat
74. Herr. Zuarat
75. Herr. Zuarat
76. Herr. Zuarat
77. Herr. Zuarat
78. Herr. Zuarat
79. Herr. Zuarat
80. Herr. Zuarat
81. Herr. Zuarat
82. Herr. Zuarat
83. Herr. Zuarat
84. Herr. Zuarat
85. Herr. Zuarat
86. Herr. Zuarat
87. Herr. Zuarat
88. Herr. Zuarat
89. Herr. Zuarat
90. Herr. Zuarat
91. Herr. Zuarat
92. Herr. Zuarat
93. Herr. Zuarat
94. Herr. Zuarat
95. Herr. Zuarat
96. Herr. Zuarat
97. Herr. Zuarat
98. Herr. Zuarat
99. Herr. Zuarat
100. Herr. Zuarat

Bezirksklasse

- Wacker Halle
- Wacker Bernburg
- Schleibsch — VfL Merseburg
- Mühlchen — Zeuna
- Kagna — Zeuna

Im dem Vereinspokal

- Halle 96 — Preußen Greppin
- Wacker Bernburg — 98 Halle
- SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
- 99 Merseburg — Ammendorf
- Raumburg 05 — Helios Eisenberg

Bezirksklasse

- Spielberga, Neumark — Sportberga, Zeitz
- Luzk Weißenfels — Preußen Merseburg

Im dem Vereinspokal

- Halle 96 — Preußen Greppin
- Wacker Bernburg — 98 Halle
- SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
- 99 Merseburg — Ammendorf
- Raumburg 05 — Helios Eisenberg

Bezirksklasse

- Spielberga, Neumark — Sportberga, Zeitz
- Luzk Weißenfels — Preußen Merseburg

Im dem Vereinspokal

- Halle 96 — Preußen Greppin
- Wacker Bernburg — 98 Halle
- SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
- 99 Merseburg — Ammendorf
- Raumburg 05 — Helios Eisenberg

Bezirksklasse

- Spielberga, Neumark — Sportberga, Zeitz
- Luzk Weißenfels — Preußen Merseburg

Im dem Vereinspokal

- Halle 96 — Preußen Greppin
- Wacker Bernburg — 98 Halle
- SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
- 99 Merseburg — Ammendorf
- Raumburg 05 — Helios Eisenberg

Bezirksklasse

- Spielberga, Neumark — Sportberga, Zeitz
- Luzk Weißenfels — Preußen Merseburg

Im dem Vereinspokal

- Halle 96 — Preußen Greppin
- Wacker Bernburg — 98 Halle
- SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
- 99 Merseburg — Ammendorf
- Raumburg 05 — Helios Eisenberg

Bezirksklasse

- Spielberga, Neumark — Sportberga, Zeitz
- Luzk Weißenfels — Preußen Merseburg

Im dem Vereinspokal

- Halle 96 — Preußen Greppin
- Wacker Bernburg — 98 Halle
- SS Vienenburg — VfL Pitterfeld
- 99 Merseburg — Ammendorf
- Raumburg 05 — Helios Eisenberg



Advertisement for Shell Autoteile, featuring the text 'Er schont ihn nicht! Trotzdem! - Kein Versagen, keine Defekte!...' and the Shell logo.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle (S.).
Die Zeitung erscheint wöchentlich am Sonntag.
Der Abonnent zahlt den Betrag in Vorauszahlung.
Die Abrechnung erfolgt monatlich am 1. des Monats.
Die Abrechnung erfolgt monatlich am 1. des Monats.
Die Abrechnung erfolgt monatlich am 1. des Monats.

Die M.N.Z. ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Berichte der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Um-
gebung. — Für Anzeigen und Anzeigenannahme be-
zogen mit dem Gauverlag. — Druck: Die Deutsche Front,
Halle (S.). — Druck: Die Deutsche Front, Halle (S.).
Druck: Die Deutsche Front, Halle (S.).

Das Weltecho des Hitler-Sieges

Die Hauptstädte Europas in Erwartung der neuen Vorschläge des Führers

Drahtberichte unserer Korrespondenten

London, 31. März. Die englische Presse fand am Montag völlig unter dem Eindruck des grandiosen Wahlsieges Adolf Hitlers. Wenn auch die öffentliche Meinung völlig mit einem übermächtigen Sieg des Führers von vornherein gerechnet hatte, so überraschte doch die einmütige und geschlossene Haltung des deutschen Volkes. Die Jubiläumsgarben vor der Reichspforte fanden gleichfalls große Beachtung in den Zeitungen.

Die „Times“ schreibt: Niemand, der die deutschen Gefühle kennt, kann bezagen zweifeln, daß Hitler selbstverständlich die begehrteste Unterstützung der großen Massen seiner Landsleute für die Wiederbesetzung des Rheinlandes und für kein Angebot einer Dauerregelung besitzt.

„Daily Mail“ sagt: Niemand in der Geschichte ist die Handlung eines Führers mit solcher Einstimmigkeit ratifiziert worden, wie bei der heutigen Reichstagswahl.

„Daily Express“ erklärt: Hitler habe einen nie erwarteten Triumph erzielt. Noch nie habe irgend ein Mann in Deutschland eine so große Stimmenzahl erhalten. Die fünf Millionen, die vor 18 Monaten noch gegen Hitler gekämpft hätten, seien jetzt auf eine halbe Million herabgesunken.

Die „Herald“ „News“ „Chronicle“ schreibt, das Wahlergebnis sei ohne Zweifel, daß die gesamte deutsche Nation in ihrer klammenden Bekämpfung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches hinter Hitler lebe.

Der Berliner Reichstagskammer von Reuters meint: Das Wahlergebnis bedeute ein überaus wichtiges Ja für die Klärung des Saarabkommens, die Wiederbesetzung des Rheinlandes und das Angebot eines 25jährigen Friedens für Mitteleuropa. Hitlers persönlicher Erfolg sei mehr als ein Triumph. Den Beweis dafür hätten die Wahlergebnisse am Sonntagabend geliefert, als der Führer mehrere Male auf dem Balkon der Reichspforte erschien.

Rom: Imponierend!

Auch die italienische Presse berichtet in großer Aufmachung von dem gemauerten Vertrauensbekenntnis für Adolf Hitler. Der halbantike Mailänder „Popolo d'Italia“ schreibt, der 29. März habe den Beweis erbracht, daß alle Deutschen in der wichtigsten Frage für das Leben und die Zukunft des Reiches einer Meinung seien. Für das deutsche Volk sei Versailles tot. Das Rheinland und das Saargebiet hätten sich Hitler ganz freiwillig dankbar geschenkt.

„Corriere della Sera“ nennt das Wahlergebnis imponierend. Auf die Tat vom 7. März habe das deutsche Volk mit Begeisterung, Disziplin und wahrhafter Überzeugung geantwortet. Die Zustimmung sei vollständig, nicht nur von den im Reich lebenden Bürgern, sondern auch von den in den fernsten Gebieten verstreut lebenden Deutschen.

„Gazzetta del Popolo“ stellt fest, daß die deutsche Nation auf den 29. März über die Wiederbesetzung der deutschen Souveränität im Rheinlande und die 25jährigen Nichtangriffsversicherungen gegen Frankreich mit einem einmütigen „Ja“ geantwortet habe. Das Volk hebt auch hervor, daß die Wehrkraft in den großen Industriemittelpunkten geschlossen für den Führer gestimmt habe.

Warschau: Einmalig in der Geschichte

Die Warschauer Presse beschäftigt sich ebenfalls sehr lebhaft mit dem Ergebnis der deutschen Wahlen. Die Wähler sprechen von einem Erfolg, wie ihn die Geschichte noch nicht gekannt habe und heben besonders hervor, daß in den letzten zwei Jahren, wie das Ergebnis

zeige, die Zahl der Unzufriedenen von über vier Millionen auf eine halbe Million gesunken sei. Auch die oppositionellen Blätter würdigen das deutsche Wahlergebnis durchaus sachlich. Die „Wahl“ schreibt, schreibt eines der Blätter, daß sich das ganze deutsche Volk hinter die Politik des Kanzlers stellt.

Paris: „Billigung des Gewaltstreichs“

Die Berliner Sonderbeiratsblätter der Reichstagsblätter beschreiben in langen Aufsätzen die Begeisterung des deutschen Volkes, das „mit seinem Führer einen fest zusammen geschweißten Block bildet“. Das Wahlergebnis hat hier jedoch nicht überreift.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß der Wahlerfolg absolut korrekt gewesen sei. Die einzige Frage, die nunmehr aufstehe, sei die, was die Reichsregierung nun mit diesen 44 Millionen Wählern machen werde.

Der „Tour“ stellt fest, daß das deutsche

in den Augen der ganzen Welt noch nie da gemenele Verantwortung übernommen. Am Dienstag werde er der Welt eine Antwort zu geben haben. Die Frage, die ihm gestellt war, laute: Deutsches Volk und Führer des deutschen Volkes, werdet ihr der Welt einen Vertrag liefern, der es ihr erlaubt, notwendige Verhandlungen über die Neuorganisation des europäischen Friedens aufnehmen zu können?

Das linksstehende „Deutsches“ zeigt sich über das Wahlergebnis naturgemäß nicht besonders begeistert, muß aber zugeben, daß die getriggerte Zustimmung eine einzige Dankhymne an die Weisheit des Führers gewesen ist.

Ungarn: Locarno-Krise abgeschlossen

Die Budapest-Abendblätter bringen in großen Spalten das Ergebnis und fasters lange Berichte über den Verlauf der Wahlen. Die ungläubige Begeisterung, die das ganze deutsche Volk heute beherischt, wird gleichmäßig die gemauerten Kundgebungen, die immer wieder dem Führer berichtet werden. Sämtliche Abendblätter erklären, daß ein bezweifeltes Wahlergebnis beispiellos in der Geschichte da liege. „90 Prozent für Hitler“, das ist die herrschende Wehrschreie.

Die liberale „Welter Abend“ schreibt: Die deutsche Zustimmung habe die erste Phase der Locarno-Krise abgeschlossen.

Der vielgelesene, ebenfalls liberale „W. E.“ erklärt, Reichskanzler Hitler habe 3 1/2 Millionen Stimmen mehr erhalten als die gesamte Bevölkerung Frankreichs ausmache.

Hitler dankt

und Reichskanzler hat während des Wahlkampfes des Wahlergebnisses telegraphische und schriftliche Bekenntnisse der Treue aus dem Reich und dem Einzelbeantwortung leider unübersichtlich ist.

alle, die ihm in diesen Tagen ihre Gefolgschaft an aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegen allen ausländischen Feinden Deutschlands, die den und ihre freundschaftliche Zustimmung zum

Die verkannte „Geste“

Kf. Halle, 31. März.

Das einzig dastehende Wahlergebnis im Reich und die damit verbundene Treueleistung für den Führer hat im Ausland einen ungeheuren Eindruck hinterlassen. Trotzdem die englischen Zeitungen durch ihre eigenen Korrespondenten in Berlin am Montag den Wahl darauf hinwiesen, daß die gesamte Nation hinter dem Führer steht, ist die englische Öffentlichkeit doch noch von diesem einmütigen und geschlossenen Bekenntnis des deutschen Volkes stark beeindruckt worden.

Allerdings fehlen auch einige gebührende Anerkennung. Die „Morning Post“ weist darauf hin, daß das Ergebnis des Sonntages sich weitgehend auf die internationale Lage auswirken müsse. Es würde jetzt für Hitler ein leichtes sein, die von ihm verlangte „Geste“ zu machen, da kein Zweifel aufkommen könne, daß das deutsche Volk auch hier bereit ist geschlossen hinter ihn stehen werde. Wichtig äußert sich auch der „Daily Telegraph“, der meint, daß der Sonntag die Grundlage für eine derartige „Geste“ geschaffen habe.

Diese Stimmen zeigen, daß man in gewissen Kreisen Englands noch immer nicht begriffen hat, um was es Deutschland eigentlich kämpft. Der Führer hat selbst wiederholt in seinen Reden zum Wahlkampf die Zustimmung, daß es an uns ist, „inhaltliche Handlungen“ oder „Gesten“ vorzunehmen, auf das Reichslicht zurückzuführen und betont, daß Deutschland gegenüber den Photographen die Moral und den Lebenswillen der Nation entgegenstellen werde.

Es ist nicht an Deutschland, „Geste“ zu machen. Der Vorwurf, daß wir uns von jedem Vertrage gelöst hätten, von dem wir selbst bestimmt hätten, daß er für uns nicht mehr gültig sei, ist doch man uns auch für die Zukunft beim Wählkampf neuer Verträge nicht trauen könne, redet völlig an den wahren Dingen vorbei. Zunächst muß einmal hergestellt werden, daß das Dritte Reich ein Erbteil von völlig unhaltbaren, weil unehrenhaften Verträgen übernommen hat, zum anderen aber muß die Erklärung des Führers wiederholt werden, daß ein Vertrag, den Deutschland, das heißt Adolf Hitler, im Namen von 67 Millionen unterzeichnet, die beste Garantie für seinen Bestand in sich selbst ist.

Man verkennt völlig die Bedeutung und den Sinn der grandiosen Wahl am 29. März, wenn man glaubt, daß damit für den Führer ein innerpolitischer Sieg errungen sei, der es ihm gestatte, nunmehr auf den politischen Zugewandnisse zu machen. Am Gegenteile, des Führers gerade und unumgängliche Haltung in der Frage der tatkräftigen Gleich



Der Führer empfängt das Treuebekenntnis des Volkes. Die Wahlergebnisse sind in der Reichskanzlei eingelaufen und werden vom Führer mit den Ergebnissen früherer Wahlen verglichen. Von links: Reichsleiter Bouhler, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer, und Reichsminister Kerrl. — Der Dank des Führers. Am Abend des Wahltages empfing der Führer seine Mitarbeiter, um ihnen für die vorbildliche Durchführung des Wahlkampfes zu danken.